MAX ERNST

Max Ernst

GALERIE BOISSERÉE

Die Galerie Boisserée ist Mitglied im:

Bundesverband des Deutschen Kunst- & Antiquitäten-

handels (BDKA) e.V.

Bundesverband Deutscher Galerien (BVDG) e.V

ISBN 3-938907-00

Katalogumschlag:
"L'oiseau Janus" (Vogel Janus),
Bronze mit braun-schwarzer Patinierung 1974,
42,8 x 22,3 cm, noch nicht bei Spies
[15123]

Max Ernst

(Brühl 1891–1976 Paris)

- Malerei, Graphik, Skulpturen und Multiples
sowie photographische Portraits
des Künstlers Max Ernst
von Edward Quinn (1920–1997)

GALERIE
BOISSERÉE

J. & W. BOISSERÉE GMBH
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING
UND MAG.RER.SOC.OEC. THOMAS WEBER
DRUSUSGASSE 7-11
D - 50667 KÖLN
TEL. +49 - (0)2 21 - 2 57 85 19
FAX +49 - (0)2 21 - 2 57 85 50
galerie@boisseree.com
www.boisseree.com

Die Suchlichter des Gehirns der Nacht einschalten

Mit diesen Worten umschrieb Max Ernst im Jahr 1944 seine Form der künstlerischen Inspiration. Das Unbekannte, das Fremde wird von innen heraus bewußt gesucht, gesehen und gedacht. Der Vorgang ist passiv und aktiv zugleich, eine schöpferische Synthese. Der ganze Text, aus dem dieses Credo stammt und der kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges veröffentlicht wurde, ist im poetischen Ton gehalten, gleichzeitig klar und verwirrend; er lautet: "Nacht und Tag oder die Vergnügungen der Malerei: dem Herzschlag der Erde zuhören. Der Furcht nachgeben, die durch Kometen und das Unbekannte im Menschen erzeugt wird. Die Sonne auf Wunsch scheinen lassen. Die Suchlichter des Gehirns der Nacht einschalten. Sich an der Grausamkeit des Auges erfreuen. Beim weichen Lichte des Blitzes sehen. Die majestätische Würde der Bäume. Die Glühwürmchen anrufen."

Der Satz, der seine während des Dadaismus und Surrealismus entstandene Methode der Bildgewinnung kongenial zum Ausdruck bringt, verdeutlicht aber auch, wie empfänglich Max Ernst auf Ereignisse seiner Umgebung reagierte. In seinen biographischen Notizen, denen er den Untertitel 'Wahrheitgewebe und Lügengewebe' gab, berichtet der Künstler, daß er nach dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbour in den Vereinigten Staaten von Amerika als 'feindlicher Ausländer' geführt wurde. Die im Zweiten und auch schon im Ersten Weltkrieg eingesetzten Suchscheinwerfer waren ihm bekannt. Max Ernst verwandelt jedoch die militärische Funktion und konzentriert sich auf den Impuls des Suchens. Der Blick ist in die Ferne gerichtet und mit der Zeit der Träume und der Poesie verbunden.

Knapp ein Jahrzehnt zuvor hatte Max Ernst ein anderes Bild für seine offene und freie Suche nach imaginären Welten vorgeschlagen. Auf die Umfrage 'Wohin geht die Malerei?', die 1935 von der Zeitschrift 'Commune' veranstaltet worden war, hatte er den Begriff des Tauchers herangezogen und geantwortet: "Diese untergetauchte Welt ist kein totes Atlantis ... Sie ist erblüht aus Vulkanen, die, obwohl sie nicht die Ebene des Bewußtseins erreichen, trotzdem dieses Bewußtsein beeinflussen, also das ganze individuelle und kollektive Leben. Der Surrealismus ist mitten in der Sintflut Dada geboren, als die Arche gegen eine Bergspitze stieß. Da die Seeleute nicht die geringste Lust hatten, ihr Schiff zu reparieren oder sich auf der Insel niederzulassen, haben sie es vorgezogen, einen Kopfsprung zu machen. Dank der automatischen Schreibweise, den Collagen, den Frottagen und all den Prozessen, die den Automatismus und die irrationale Erkenntnis fördern, haben sie den Grund dieses unsichtbaren und wunderbaren Universums berührt, 'das Unterbewußtsein', um es in seiner ganzen Realität darzustellen. Kein Taucher weiß vor seinem Sprung, was er zurückbringen wird. Ebenso sucht sich der Maler seine Sujets nicht aus. Sich ein solches aufzubürden, wäre es noch so subversiv, noch so außergewöhnlich, und es auf eine akademische Weise zu behandeln, ließe nur ein Werk von geringer revolutionärer Bedeutung entstehen."

Max Ernst vergleicht hier den Vorgang der Inspiration mit der unterseeischen Arbeit des Tauchers. Mitte der dreißiger Jahre verwandte er aber auch die Charakterisierung eines 'blinden Schwimmers', denn im indirekten Entstehungsprozeß seiner Bilder läßt er sich von Gegenständen, Abbildungen oder Strukturen anregen und widerstandslos leiten; der passive Beginn setzt eine aktive Ausdeutung in Gang. Der Vorgang der Inspiration ist ein Amalgam, die blinde Hingabe steigert das Sehvermögen. Dieses

scheinbare Paradox brachte Max Ernst selbst auf den Punkt als er 1936 in seinem umfangreichen kunsttheoretischen Essay 'Au-delà de la peinture' formulierte: "Den blinden Schwimmer, der ich war, machte ich sehend. Ich habe gesehen. Und überrascht entdeckte ich meine Liebe zu dem, was ich sah, den Willen, mich mit ihm gleichzusetzen."

In ihrer Gesamtheit umkreisen all diese Formulierungen den Beginn einer phantasievollen und anspielungsreichen Handlung, den Akt des Schöpferischen. Während jedoch die Orientierung in den dreißiger Jahren sowohl auf ein submarines als auch auf ein inneres Bezugsfeld gerichtet ist, liegt die Akzentsetzung in den vierziger Jahren vielmehr auf der unendlichen Ferne. Das Thema der kosmologischen Weiten im Werk von Max Ernst, das in den 'Konstellationen' und 'Konfigurationen' der siebziger Jahre kulminiert, hat hier seinen Ausgangspunkt. Der beschriebene Spannungsbogen des künstlerischen Sehvorgangs läßt sich durch eine Farblithographie sowie durch eine Farbradierung mit Aquatinta, die in der Ausstellung gezeigt werden und im Katalog abgebildet sind, nicht nur anhand der Titel, sondern auch durch die Bildmotive exemplarisch festlegen. Der Steindruck 'Étoile de mer' von 1950 versammelt neben dem namengebenden Seestern einen dekorativ verdoppelten Oktopus und zwei vorbeigleitende Fische. Der Lebensraum, der im Zentrum hell erleuchtet ist, läßt das luzide Blau des Meeres, gleichzeitig aber auch ein Schauspiel mit Akteuren und Bühnenprospekt assoziieren. Die Radierung 'Cosmos' von 1963 dagegen präsentiert eine abgedunkelte, scheinbar undurchdringliche Tiefe, die durch kammartige Wellenlinien und vereinzelte Kreise, Gestirne oder Augen andeutend, belebt wird. Weitere Blätter, wie die mit Kreide kolorierte Aquatintaradierung 'Ohne Titel' von 1950, die mit ihren gespinstartig verbundenen Wesen bereits auf die Illustrationen des fünf Jahre später veröffentlichten Buches 'Galapagos. Les Iles du bout du monde' von Antonin Artaud hinweist, die farbige Aquatintaradierung 'Für documenta III' von 1964, die Farbradierung 'Poissons' von 1967 oder die drei durch Prägedruck strukturierten Farbradierungen 'Zodiaque', 'Graphisme I' und 'Graphisme II' von 1971 umkreisen diese universale Weltsicht ebenso. Die automatisch entstandenen Liniengeflechte von 1950, die durch das Auflegen von Metallspiralen indirekt erzeugten Linienverläufe von 1964, die einzelnen, klar und rasch gesetzten Linienschwünge von 1967 oder die zu zeichenartigen Wesen geformten Linienverschlingungen und -durchdringungen von 1971 beleben die graphischen Welten mit Geschöpfen einer scheinbar unbegrenzten Phantasie.

Den Höhepunkt dieser weitgefaßten Forschungsreise eines durchdenkenden Auges markiert im graphischen Werk ohne Zweifel das Mappenwerk 'Maximiliana ou L'Exercice illégal de l'Astronomie' von 1964, das mit Recht zu den schönsten Künstlerbüchern des 20. Jahrhunderts gezählt wird. Die Gestaltung der dreißig gefalteten, mit Radierungen, einem Gedicht, Texten und einer Geheimschrift ausgestatteten Bögen entstand in enger Zusammenarbeit mit dem russischen Typographen Iliazd sowie dem Drucker Georges Visat. Die Veröffentlichung ist eine Hommage an den damals vergessenen Astronomen und Lithographen Tempel, der im 19. Jahrhundert zahlreiche Sterne und Nebelflecke sowie den titelgebenden Planeten 'Maximiliana' entdeckt hatte. Der Zusatz 'oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie' weist ironisch distanziert, aber programmatisch darauf hin, daß seine Entdeckungen ohne Diplom nichts galten und daß die wahre Kunst des Sehens das grundlegende Thema der Suite darstellt. Die Motive der Graphiken, die Max Ernst neben seiner hieroglyphenartigen Zeichenschrift beisteuerte, reichen von kleinen Geschöpfen bis zu großen Galaxien, vom Mikro- bis

zum Makrokosmos. Einzelne Darstellungen können als himmlische Visionen oder als submarine Erscheinungen gedeutet werden. Der Perspektivwechsel, der die Suite von Anfang an durchzieht, macht die Kunst des Sehens aus. Daß es hier erneut um die Quellen der Inspiration geht, belegt der Eintrag im Impressum, der das Datum der Drucklegung vermerkt: die Vollmondnacht im Monat März des Jahres 1964. Indirekt und spielerisch leicht weist der Künstler auf die surrealistische Traumzeit hin, aber auch auf die Suchlichter des Gehirns der Nacht.

Zehn Jahre nach der 'Maximiliana' entstand 1974 die Bronze 'Janus'. Sie steht auf einem kreisrunden Sockel, der von einer zweiten, größeren Tellerform konzentrisch unterfangen wird. Zwei Füße tragen eine schmale, hochrechteckige Platte, die den Körper bildet. 'Janus' gehört wie die Figur 'Chéri Bibi', die im Jahr zuvor entstand, zu den Scheibenplastiken. Während der Kopf von 'Chéri Bibi' jedoch vollständig durch das Präsentationstableau der Platte hinterfangen wird, überragen die beiden Köpfe von 'Janus' den oberen Plattenrand. Darüber hinaus unterscheiden sich 'Chéri Bibi' und 'Janus' aber auch durch die Auflagenhöhe, die bei 'Chéri Bibi' wesentlich höher und in unterschiedlichen Patinierungen angelegt ist. In der Ausstellung der Galerie Boisserée ist diese Bronze mit einer schwarzen, einer grünen sowie einer braunen Patina vertreten.

Der Journalist und Fotograf Edward Quinn, der Max Ernst bereits im Herbst 1966 im südfranzösischen Seillans kennen gelernt und aufgenommen hatte, besuchte den Künstler 1974 in Paris und konnte die Entstehung des Gipsentwurfes für die Plastik 'Janus' in mehreren Aufnahmen dokumentieren. Für die Schildkröte und den Frosch goß Max Ernst zwei Sandförmchen mit Gips aus, entfernte jedoch von beiden die Füße. Die so stilisierten, noch als Tiere erkennbaren Formen setzte er auf die Vorder- und Rückseite der hochrechteckigen Körperplatte, wo sie die Position von männlichen Geschlechtsteilen einnehmen. Das ursprünglich neutrale Spielzeug wird zur maskulinen Funktion, die Form erhält eine erweiterte Bedeutung. Max Ernst zitiert so das klassische Vorbild der griechischen Herme, eines Büstenpfeilers mit stark betontem Phallus. In einem weiteren Gestaltungsschritt verzierte er die beiden kreisrunden Köpfe mit verschiedenen Muschelformen, wodurch der Charakter von Werbung und Virilität zusätzlich unterstützt wird.

In den Graphiken und in den Skulpturen, gleichsam im gesamten Werk von Max Ernst, ist der Bedeutungswechsel von Gegenständen der Natur und des Alltags das Resultat eines offenen, gesteigerten Sehvermögens, die methodische Grundlage seiner künstlerischen Inspiration. Die Realität wird immer wieder umgedeutet und poetisiert. In den sechziger Jahren brachte er seine künstlerische Vorgehensweise und sein Arbeitsprinzip als Taucher, als blinder Schwimmer und als erwartungsvoll Suchender auf den Punkt, nicht ohne einen spöttischen Seitenhieb, gerichtet an uns als Publikum, als Betrachterinnen und Betrachter: "Wer Augen hat, der sehe, wer keine hat, der gehe."

Dr. Jürgen Pech, Brühl 2005

"Le Pigeon Mitré", Collage auf Papier 1929-30, 16,6 x 22,6 cm, sign., Spies/Metken 1622

Le Pigeon Mitré: "De vos cheveux, bien chère enfant, le ciel est jaloux."

- Marceline et Marie (d´une seule voix): "Décides! Décides!"

Illustrationsvorlage für "Rêve d´une petite fille qui voulut entrer au Carmel" Kapitel 2, (35)

Rechts unten signiert: max ernst

Provenienz: Sammlung Julian Levy, Bridgewater, Connecticut; Richard Feigen Gallery, Chicago; Galerie Dieter Brusberg, Hannover;

Galerie Bischofsberger, Zürich, Galerie Rond-Point, Paris, Privatsammlung

Literatur: Ernst, Max, "Rêve d´une petite fille qui voulut entrer au Carmel", Paris 1930;

Spies, Werner, Metken, Sigrid und Günter, "Max Ernst, Werke 1929-1938", Köln 1979, Nr. 1622 (Abb.)

Ausstellungen: 1971, Richard Feigen Gallery, Chicago; 1973, Galerie Müller, Stuttgart; 1975, Kunstmesse Basel; 1976, Galerie Baukunst, Köln

[15151]

"Kunst hat mit Geschmack nichts zu tun.
Kunst ist nicht da, dass man sie schmecke."
Max Ernst

Illustrationsvorlage zu Joe Bousquet "Partition",
Collage, Feder und Tusche auf dünnem Karton Paris 1950,
27,5 x 22 cm, Abb. 24,5 x 19,5 cm, sign., dat., Spies 2767

Rechts unten signiert und datiert "Max Ernst 1950"

Expertise von Werner Spies liegt vor.

Literatur: Combat, Paris 1./2.4.1050 Seite 4

[15397]¶

"Max Ernst war ein Mann der Bücher. Er besaß zeitlebens einen enzyklopädischen Hunger nach Text. Es verging kein Tag, an dem er nicht las..." (zitiert nach Werner Spies).
Ernst hat nicht nur eigene Texte illustriert oder Graphiken zu Anthologien geschaffen, die er anhand seiner eigenen Lektüre zusammenstellte, es gibt auch kaum ein Jahr, in dem er sich nicht als Illustrator von literarischen Texten verschiedener Künstlerkollegen betätigt hätte: Im Sommer 1964 entsteht, wenige Monate nach der "Maximiliana", eine Mappe mit 26 lithographisch reproduzierten Zeichnungen und Frottagen zu einem Text des französischen Dichters Jacques Prévert "Les Chiens ont soif". Wieder begegnen uns auf den graphischen Blättern seine Mischwesen aus Tier, Mensch und Pflanze, frei gezeichnete, skurrile Figuren, "Strichmännchen", die in einer Art "écriture automatique" spontan und locker rein aus der Geschwindigkeit der Handführung heraus auf Papier gebracht sind.
Die vorliegende farbige Tusch- und Pastellzeichnung auf hellgrauem Büttenpapier ist die Originalvorlage zur lithographierten Abbildung Nr. V des Mappenwerks, die Farbradierung mit vernis mou (siehe Spies/Leppien 98 II) ist eine der beiden Radierungen, die dem Buch beigelegt war.

Illustration zu "Les chiens ont soif" (Die Hunde dürsten) von Jacques Prévert,
Farbige Tusche und Pastell auf hellgrauem Büttenpapier 1964,
43,4 x 31,1 cm, sign., vgl. Spies/Leppien 98 und A 9 (Nr. V, S.18)

Eine von 26 Zeichnungen aus der Vorzugsausgabe zu Jaques Prévert "Les chiens ont soif".

Rechts unten mit Bleistift signiert "Max Ernst". Im Buch befindet sich eine Reproduktion dieser Zeichnung

[14512]¶

"Wie mein Benehmen, so ist auch mein Werk:
nicht harmonisch im Sinne der klassischen Komponisten,
nicht einmal im Sinne der klassischen Revolutionäre.
Aufrührerisch, ungleichmäßig, widersprüchlich, ist es für die Spezialisten der Kunst,
der Kultur, des Benehmens, der Logik, der Moral unannehmbar."
Max Ernst

"L´Ecclesiaste" - Opus Die (Der Kleriker), Öl auf Karton 1964, 41 x 32,5 cm, sign., bet., noch nicht bei Spies,

Links unten im Bild betitelt "OPUS DEI", rechts unten signiert "max ernst"

Provenienz: Sammlung Marinotti, Mailand; Privatsammlung

Ausstellungen: "Surrealismo, Max Ernst y sus amigos surrealistas", La Coruna, Fundacion Pedro Barrié de la Maza, Abbildung Seite 74 und Katalogeintrag Seite 128

[15515]

OPUS DEI

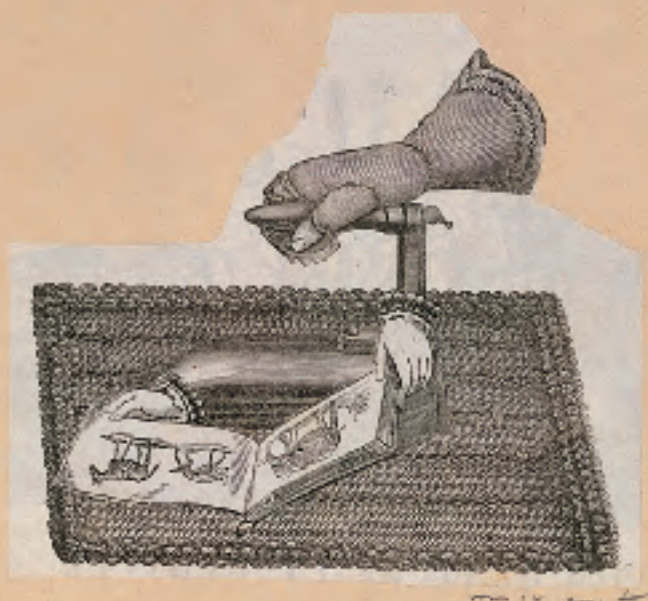
"Le Rire des poètes" (Das Lachen der Dichter), Collage auf Papier 1968, 16 x 16,5 cm, sign., noch nicht bei Spies

Am rechten unteren Bildrand mit Bleistift signiert "max Ernst"

Provenienz: Galerie Alexander Iolas, Mailand

Abgebildet in der Anthologie "Le Rire des Poètes" von 1969, Seite 109 neben einem Text von Alfred Jarry

[15495]



"Indem es sich seiner Undurchsichtigkeit entledigt,
verschmilzt das Universum im Menschen.
Sich seiner Blindheit zu entledigen, wird so des Menschen Berufung."
Max Ernst

"Jeune Fille changée en locomotive" (Junges Mädchen in Lokomotive verwandelt),
Collage auf Papier 1970, 27 x 42 cm,
noch nicht bei Spies/Metken,

Die Arbeit wird in das Werkverzeichnis von Spies/Metken 1964 ff. aufgenommen.

Die Collage diente als Illustrationsvorlage zu Max Ernsts "Lieux communs. Onze Poèmes et douze collages." Mailand, 1971.

Provenienz: Galerie Der Spiegel, Köln (dort erworben 1981);

Sammlung Karl-Oskar Koenig, Frankfurt am Main; Nachlass Karl-Oskar Koenig

Ausstellungen: "Die Welt der Collage", Kunsthalle Tübingen 1988; Kunstmuseum Bern, 1989; Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1989;

Kunsthalle Hamburg, 1989, Katalog-Nr. 248, Abb. Nr. 109

Abbildung: Werner Spies, "Max Ernst-Collagen, Inventar und Widerspruch", Dumont-Verlag, Köln, 1974, Nr. 109;

Literatur: "Lieux communs. Onze poèmes et douze collages." Verlag Alexandre Iolas, Mailand 1971

[15497]

"Correspondance dangereuses" (Gefährliche Übereinstimmungen), Kaltnadelradierung 1947
42,5 x 32,5 cm, Pr. 30 x 22,5 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 25 A (von B), Brusberg/Völker 46
[15520]¶

ohne Titel bzw. "Le chapeau rouge", "Personnages" (Der rote Hut, Personen),
Farbaquatintaradierung 1949/1969, 33,5 x 26 cm, Pr. 11,8 x 8,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 31 A (von B), Brusberg/Völker 55

[14662] [14896]¶

zu Benjamin Péret "Mort aux vaches et au champ d´honneur"
(Tod den Kühen und dem Feld der Ehre),
Aquatintaradierung 1950, 32,5 x 25 cm, Pr. 18 x 12,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 34 C (von F), Brusberg/Völker 70

[15482]¶

"Masque" (Maske), Radierung in gelb und braun 1950/1973,
47,3 x 32,4 cm, Pr. 22,2 x 16,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 38 B (von B)

[14895]¶

"Ich beschloss
ein Denkmal für die Vögel zu errichten."
Max Ernst

ohne Titel bzw. "Maternité" (Mutterschaft), Aquatintaradierung 1950,
38 x 28 cm, Pr. 23,8 x 17,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 40, Brusberg/Völker 66
[15516]¶

ohne Titel, Farbaquatintaradierung mit Kreide koloriert 1950/1973,
47,5 x 32,2 cm, Pr. 12,8 x 17,8 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 41 D (von D), Brusberg/Völker 178
[14663]¶

ohne Titel, Farbaquatintaradierung mit Kreide koloriert 1950/1973,
48 x 32 cm, Pr. 13 x 18 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 41 E (von E), Brusberg/Völker 178
[14893] [14475] [15488]

ohne Titel, Farbaquatintaradierung mit Kolorierung 1950,
47,5 x 32,4 cm, Pr. 19,8 x 13,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 45 C (von C)

[14894]¶

"Étoile de mer" (Seestern), Farblithographie 1950,
55,6 x 38,2 cm, Abb. 42,5 x 27 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 47 D (von H), Brusberg/Völker 64

[12691] [12382]¶

"Rythmes" aus "Série Anglaise" (Rhythmen, aus: Englische Serie), Farblithographie 1950,
57 x 38,5 cm, Abb. 42,8 x 27,4 cm, sign., num., bez.,
Spies/Leppien 48 F (von G), Brusberg/Völker 63
[15118]¶

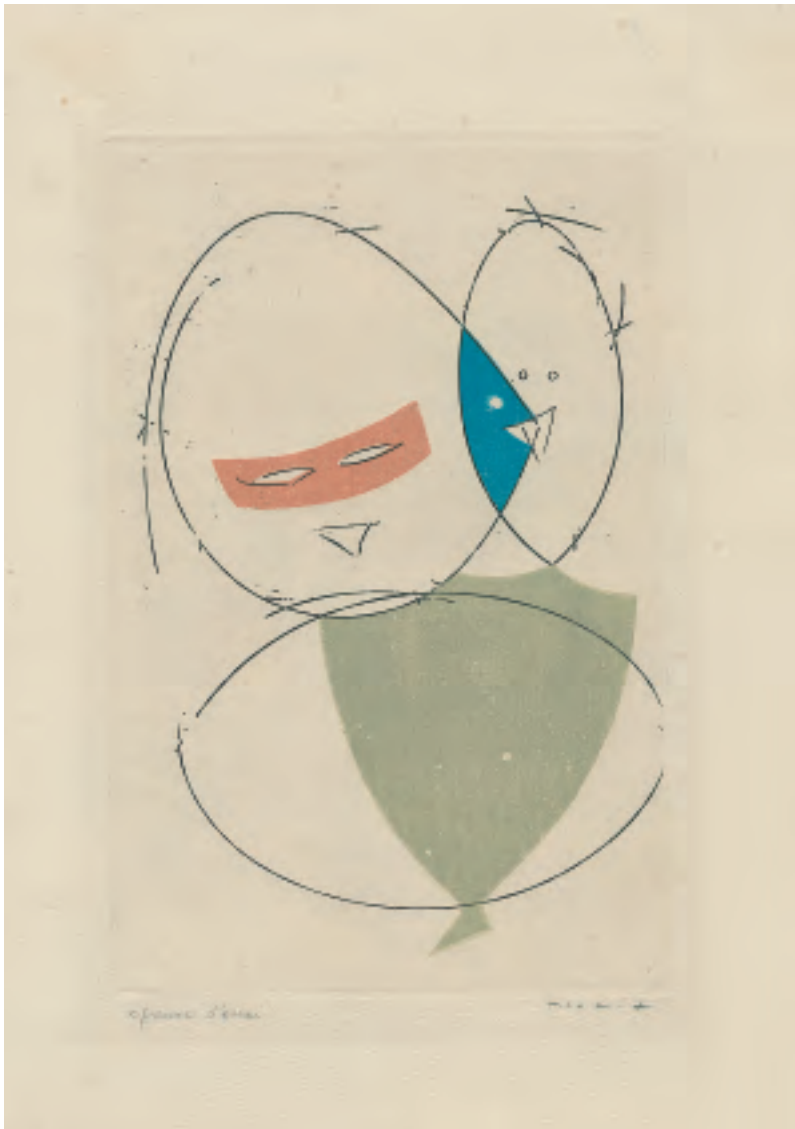
"Masques" (Masken), Farblithographie 1950,
38,5 x 56,5 cm, Abb. 33,1 x 50,2 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 49 E (von I), Brusberg/Völker 59
[14974]¶

zu Kurt Schwitters "La loterie du jardin zoologique" (Die Lotterie vom zoologischen Garten),
Buch mit 1 Aquatintaradierung 1951, 16,2 x 12,5 cm, Pr. 12 x 9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 53 B, Brusberg/Völker 53

[15505]

zu "Max Ernst, Paramythes" (Paramythen), Aquatintaradierung 1953/55,
31,7 x 24 cm, Pr. 23,6 x 15,3 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 57 A (von D), Brusberg/Völker 78

[15509]

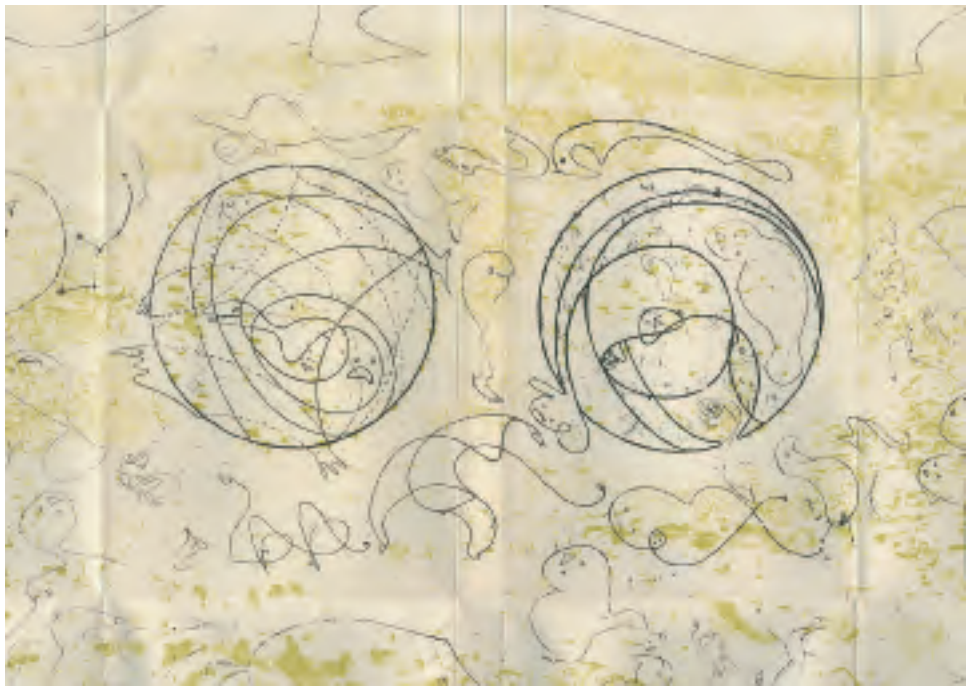


zu "Max Ernst, Paramythes" (Paramythen), Farbaquatintaradierung 1953/55,
31,7 x 24 cm, Pr. 23,6 x 15,3 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 57 A (von D), Brusberg/Völker 78

[15152]¶

Der Schauspieler, Dichter und Drehbuchautor Antonin Artaud (1896-1948), der 1926 in Paris das legendäre "Theâtre Alfred Jarry" gegründet hatte und zum engeren Zirkel der Surrealisten gehörte, hat die letzten neun Jahre seines Lebens, von Wahnvorstellungen geplagt, in verschiedenen französischen Irrenanstalten verbracht und starb kurz nach seiner Entlassung 1948 in Paris. Artaud gilt als der Urahn des "absurden Theaters", seine Schriften zum Theater haben nachhaltig die Arbeit der europäischen Theatermacher der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts beeinflusst.
Sein Prosatext "Galapagos. Les Iles du bout du Monde" ist 1932 als fiktiver Reisebericht erschienen: Während im ersten Teil die Fauna und Flora der vulkanischen Inselgruppe im Indischen Ozean emphatisch beschrieben werden, folgen im zweiten Teil Reflexionen zur Geschichte des Galapagos-Archipels, mit zahlreichen Verweisen auf mythische und legendäre Gestalten aus der südamerikanischen Geschichte und der europäischen Literatur.
Max Ernsts enge Beziehung zur Bildsprache der "Primitiven", seine Affinität zu ihrer Magie und ihren Symbolen, sein Sicheinlassen auf eine Welt zwischen Fiktion und Realität hat ihn im Herbst 1955 dazu inspiriert, diesen poetischen Prosatext von Artaud mit insgesamt zehn ein- und mehrfarbigen Radierungen zu illustrieren: Während die Blätter des ersten Teils kunstvoll und schillernd, in fließenden organischen Formen die geheimnisvolle und vielschichtige Fauna und Flora der Galapagos-Inseln illuminieren, begleiten im zweiten Teil - den Übergang markiert ein monochromer Prägedruck - Vogelwesen, Masken und Vögel, in einem Liniengeflecht kunstvoll verschlungen und miteinander verwoben, den Betrachter auf seiner imaginären Reise zu den Ursprüngen der Zeit und der Phantasie.
Das sehr aufwendig gestaltete Buch - Ernst entwarf auch den Umschlag und den Schuber - gehört zu den herausragend kongenial illustrierten literarischen Texten durch Max Ernst.

"Galapagos - Les îles du bout du monde" (Galapagos - Die Inseln vom Ende der Welt)
Antonin Artaud, vollständiges illustriertes Buch mit 11 meist farbigen Radierungen 1955,
23 x 17 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 59 G (von K), Brusberg/Völker 73
[15271]¶



ANTONIN ARTAUD

GALAPAGOS

LES ILES DU BOUT DU MONDE

compositions originales
de
MAX ERNST

LOUIS BROMER

"Oiseau vierge" (Jungfräulicher Vogel), Farbaquatintaradierung 1955/1972,
50,2 x 33 cm, Pr. 12,5 x 6,8 cm, sign., bez., Spies/Leppien 61 B (von D)

[12052]¶

"Hibou" (Eule), Farblithographie 1955,
56,5 x 38,5 cm, Abb. 49,2 x 36,2 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 64 D (von F), Brusberg/Völker 76

[14975]¶

aus "Un poème dans chaque livre" (Ein Gedicht aus jedem Buch),
Farbaquatintaradierung 1956, 33 x 49,8 cm, Pr. 13,5 x 14,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 68 D (von E), Brusberg/Völker 74

[12963]¶

"Oiseaux verts" aus "Paroles peintes" ("Grüne Vögel" aus "Gemalte Worte"),
Farbradierung mit gelber Tonplatte 1959, 33 x 27 cm, Pr. 27,9 x 19,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 74 II H (von K), Brusberg/Völker 81

[14505]¶

zu "Mundmündig" Gedichte von Hans Neuenfels,
Buch mit 1 Farbaquatinta in Schwarz, Blaugrün und Hellbraun 1963,
31 x 22,4 cm, Pr. 20 x 13,9 cm, sign., num., Spies/Leppien 90 B

[15502]

"Cosmos" (Kosmos), Farbaquatintaradierung 1963,
44,8 x 32,8 cm, Abb. 20,7 x 15,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 93 B (von C), Brusberg/Völker 104

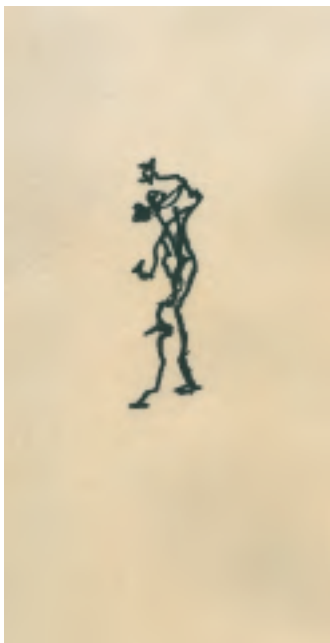
[15076]¶

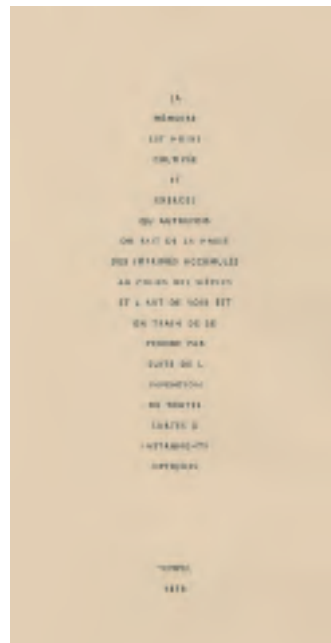
Dieses Hauptwerk der graphischen Kunst Max Ernsts - es zählt zu den bedeutendsten Künstlerbüchern des 20. Jahrhunderts, der Inbegriff des schönen Buches - entsteht in Zusammenarbeit mit dem Verleger, Dichter, Drucker und Typographen Iliazd, einem Emigranten aus Russland.
Das 120 Seiten umfassende Buch, eigentlich ein Mappenwerk, wurde in einer Auflage von 75 Exemplaren verlegt und besteht aus 30 doppelseitige Bögen, deren Innenseiten bedruckt sind. Die 34 farbigen Radierungen und Aquatinten nehmen meist die Mitte einer Seite ein, begleitet von Max Ernsts Bilderschrift, gedruckten Zeichnungen und Vignetten und einer das gesamte Werk durchziehenden "Geheimschrift" von Ernst und dem von Iliazd typographierten Text von und über Ernst Wilhelm Leberecht Tempel (1821-1889), von dem das Buch handelt.
Tempel war ein deutscher, von der Wissenschaft seiner Zeit ignorierter und verkannter Astronom, der 1861 als Emigrant in Marseille die Wiederkehr von Kometen berechnet und zahlreiche Sterne und Nebelflecke entdeckt hat, darunter den titelgebenden Planetoiden "Maximiliana".
Max Ernst hat häufig von "Ähnlichkeiten" und "Übereinstimmungen" zwischen seinem und dem Leben von Tempel gesprochen, "wir sind beide von unserem Vaterland abgewiesen worden und wurden gezwungen, zu emigrieren", wobei die eigene Bitterkeit über die so späte Anerkennung seines künstlerischen Werks in Deutschland deutlich herauszuhören ist.
"Er hatte Genie, aber kein Diplom. Ernst Wilhelm Leberecht Tempel hatte das Pech, in einem Land zur Welt zu kommen, wo ohne ein Diplom gar nichts zu machen ist...Da ist er dann auf Wanderschaft gegangen, um es anderswo zu versuchen, und hat ... in bitterer Armut mit unzulänglichen Mitteln viele Planeten, Kometen und Nebelflecke entdeckt, die von den offiziellen Astronomen, die den Himmel für sich gepachtet zu haben glaubten, lange Zeit nicht anerkannt wurden. Das hat mich so gerührt, weil doch im wilhelminischen Deutschland, wo ich meine Jugend verlebt habe, die Bedingungen nicht so viel anders geworden waren."
Für Max Ernst sind die ihn beeindruckende Biographie von Tempel und die auffälligen Parallelen bis hin zur Namensgleichheit im Vornamen und in der Benennung des von Tempel entdeckten Planeten Grund genug, dieses Buchprojekt in Angriff zu nehmen, bestärkt durch seinen russischen Typographen Iliazd, ebenfalls ein Emigrant mit Interesse für kosmische Systeme, der lange um die öffentliche Anerkennung seiner Arbeit kämpfen musste.

Die Veröffentlichung ist nicht nur eine Hommage an den vergessenen Astronomen - der Zusatz "oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie" ist ein ironischer Verweis auf Tempels lebenslange Nichtanerkennung durch die offizielle Wissenschaftsmeinung - eigentliches Thema des Buches ist die Kunst des Sehens und Verstehens: Mit der "Maximiliana" haben Künstler und Typograph einen eigenen Kosmos geschaffen, in den der Betrachter nur durch genaues Hinschauen und, vor allem, mit Hilfe seiner Phantasie eindringen kann.
Das Auge hat sich, wie in der Weite und Unermesslichkeit des Sternenhimmels, in einem Buchstabennebel zurechtzufinden, das komplexe Gebilde aus so unterschiedlichen Elementen wie gedrucktem Text, Zeichnungen, Radierungen, Collagen und "Geheimschrift" (enge Linien, die sich mit kleinen Phantasiewesen friesartig zu einer Bilderschrift entwickeln) fügt sich collageartig zu einer unverwechselbaren Einheit zusammen, wo alles untrennbar miteinander verwoben ist: "Das Buch selbst ist ein Kosmos aus tanzenden Sternen" (Zitat nach Gabriele Lohberg, Katalog Museum Ludwig 1990)

Tuschfederzeichnung (Entwurf für eine Randbordüre für
"Maximiliana ou L'Exercise illégal de l'Astronomie"
(Maximiliana oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie),
12,8 x 2,7 cm (Beiliegende im vollständigen Mappenwerk)

"Geht man durch den Wald und schaut dabei hartnäckig auf den Boden,
so entdeckt man sicherlich viele wunderliche, herrliche Dinge.
Sieht man dann plötzlich nach oben in die Höhe, so steht man
überwältigt vor der Offenbarung einer anderen, gleichfalls
wunderbaren Welt."
Max Ernst





"Maximiliana ou L'Exercise illégal de l'Astronomie"
(Maximiliana oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie),
vollständiges Mappenwerk mit 34 meist farbigen Radierungen und einer Tuschezeichnung 1964,
42,5 x 32,5 cm, sign., num., Spies/Leppien 95 B (von B), Brusberg/Völker 105

Ecritures et Eaux-fortes de Max Ernst, pour commenter et illustrer des Données de Ernst Guillaume Tempel

Original-Broschüre mit Pergament-Umschlag, in Original-Leinen-Kassette; 120 unnumerierte Seiten; 30 ungebundene, einseitig bedruckte, gefaltete Bögen (41,6 x 61,1 cm) mit 34 meist farbigen Radierungen, Aquatinta-Radierungen und Radierungen mit Aquatinta in unterschiedlichen Massen in Original-Papier-Umschlägen und zahlreichen teils farbigen Illustrationen (Textvignetten/Randbordüren) nach Max Ernst sowie verschiedensprachigen Texten:

Auflage: A) Zahlreiche Exemplare der einzelnen Radierungen, bezeichnet als e.e. auf Vélin d'Arches oder auf Japon ancien mit vielen Farbvarianten,

teilweise numeriert I/I, signiert.; B) Buchauflage: 75 Exemplare (numeriert 1-65 und I-X)

Mappenwerk auf dem Titelblatt signiert mit "max ernst" und "lliazd"

mit beiliegender Tuschfederzeichnung (Entwurf für eine Randbordüre, 12,8 x 2,7 cm)

Pech, Seite 228-243

[15159]¶

MAX IMILIANA 65 PLANETE SITUEE ENTRE MARS ET JUPITER DECOUVERTE

A ONZE HEURES LE VENDREDI 1891

SUR LA TERRASSE DE L'OBSERVATOIRE

DE MARSEILLE

ERNEST GUILLAUME LEDERECHT

INVISIBLE A L'ELL NU

ELLE PARAISSAIT DANS SA

FAMILLE ETRE LA PLUS

ELOIGNEE DU SOLEIL

CHANGE EN CYBELE

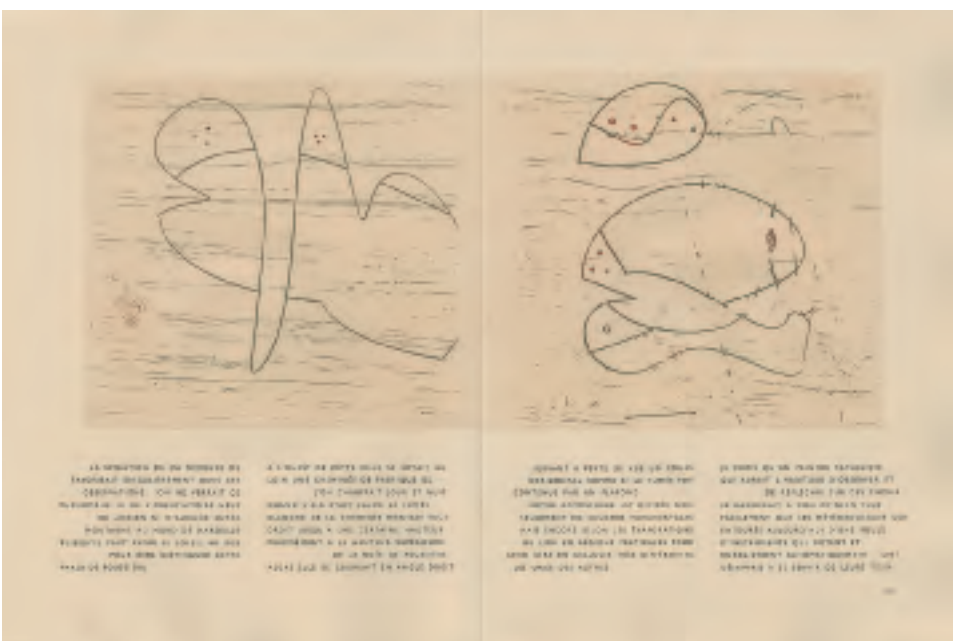
SILENCE ET FUIS

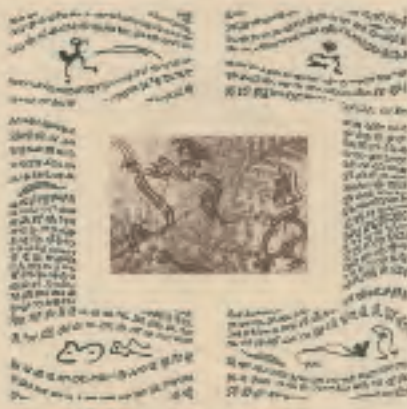
MYTHOLOGUES FUT PASSÉE SOUS

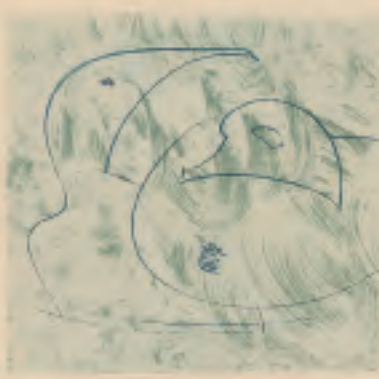
LE GRAND MÉCONTENTEMENT DES

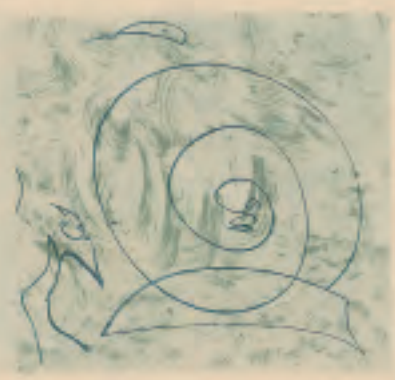
NOMMÉ AINSI ELLE PROVOQUA

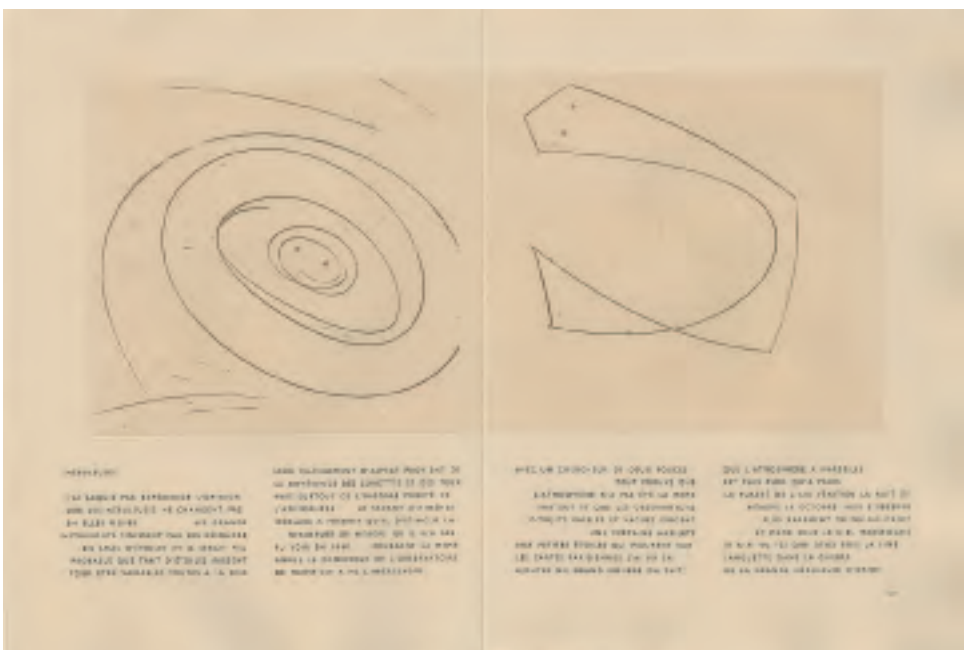
TEM
PEL

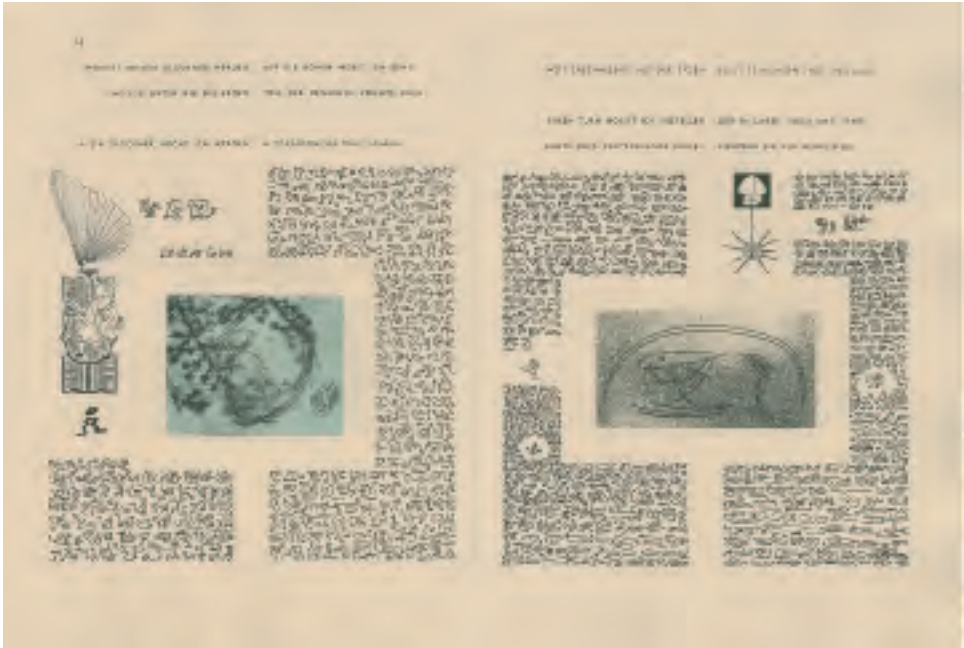


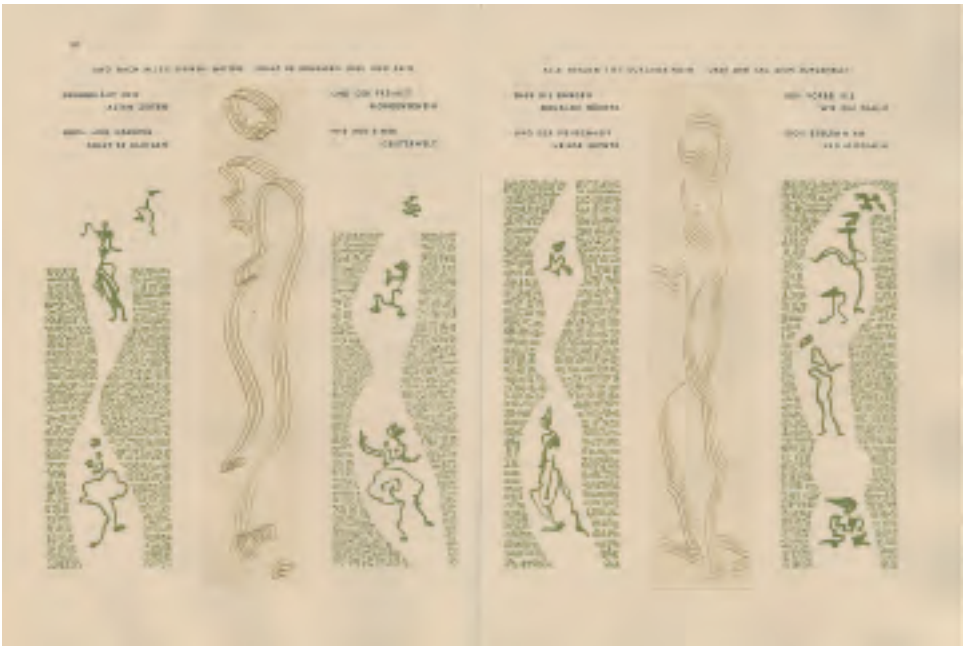


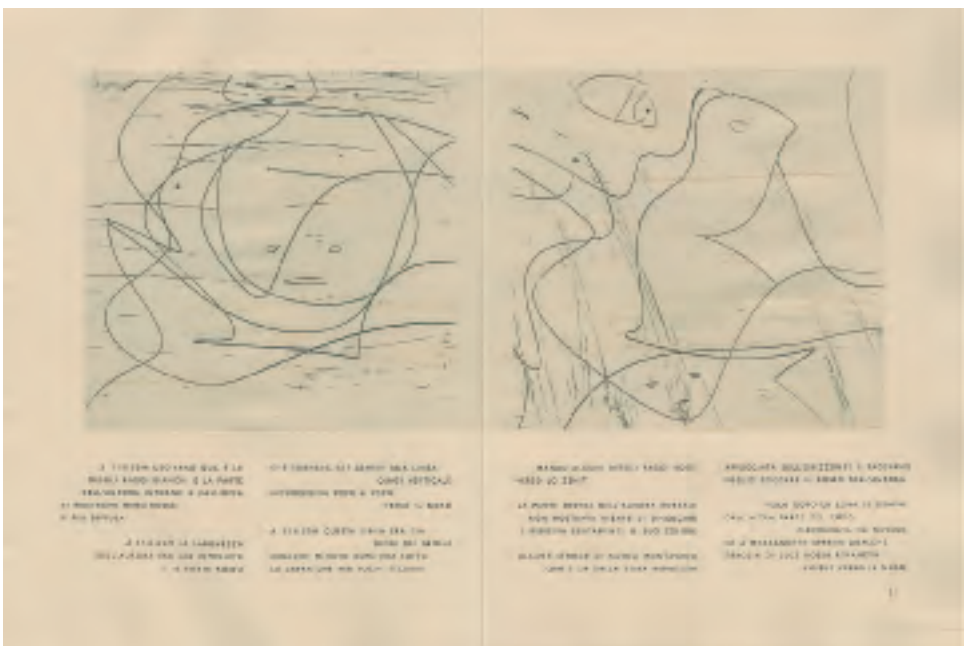


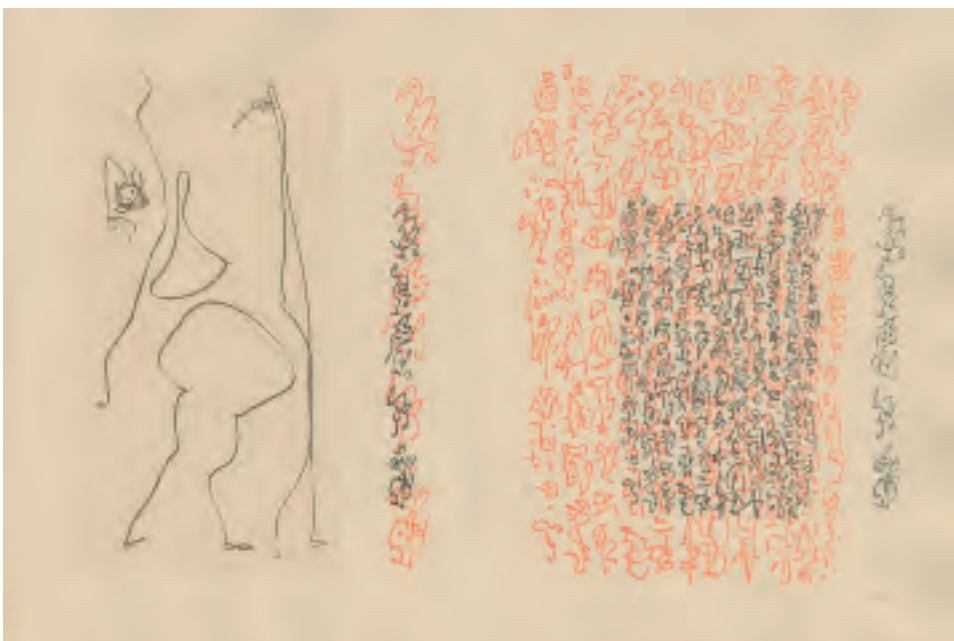






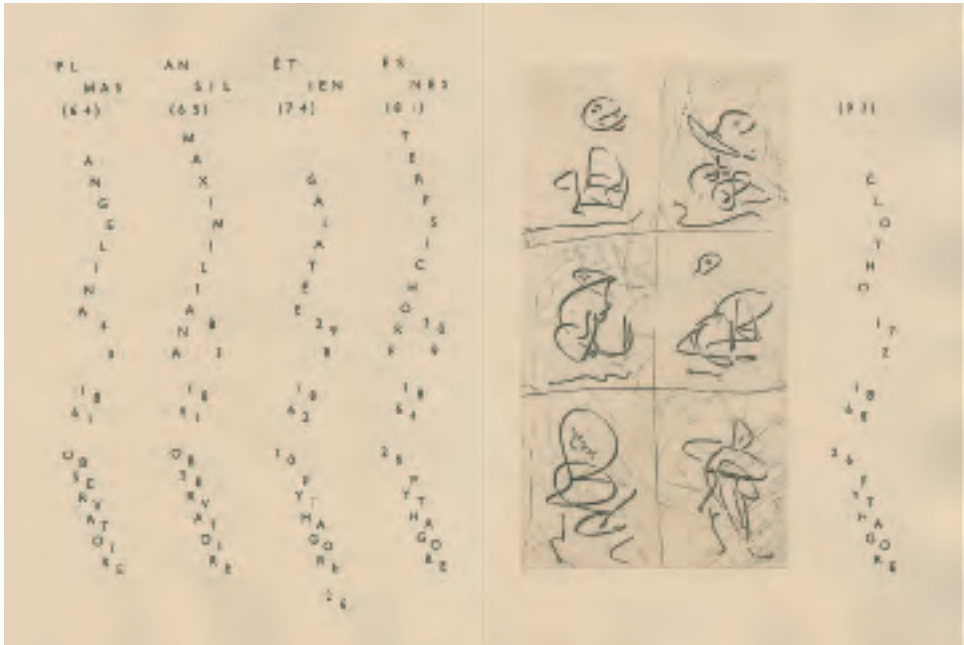


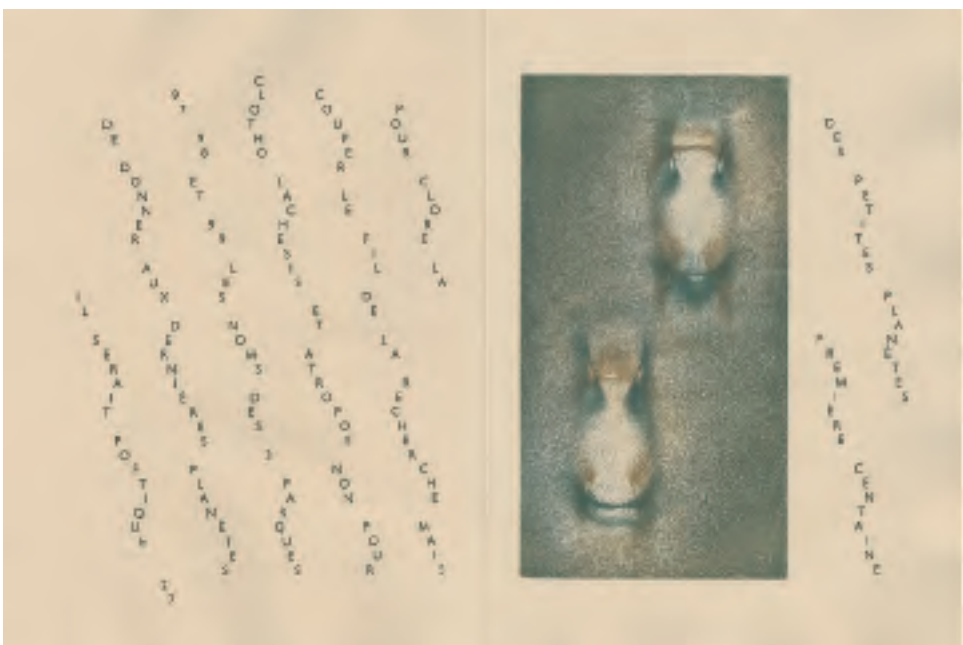




TEMPÉLIENNES

IL FUT ENCORE LE PREMIER A DÉCELER LE RETOUR DES COMÈTES





"Die Bedeutung von Sonnen, Monden, Sternbildern, Nebelflecken, Galaxien und der ganze Weltraum außerhalb der Erdzone haben sich im letzten Jahrhundert in das menschliche Bewusstsein, und auch in mein Werk, mehr und mehr eingenistet und werden höchstwahrscheinlich dort eingenistet bleiben."
Max Ernst

aus "Maximiliana ou L'Exercise illégal de l'Astronomie"
(Maximiliana oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie),
Blatt 25, Farbradierung 1964, 41 x 30,5 cm, Pr. 31,6 x 17 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 95 XXIX A (von B), Brusberg/Völker 105

[14969]¶

Edward Quinn, "Max Ernst im Atelier, Seillans",
Farbphotographie 1964 (2005), gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
70 x 57,50 cm, Abb. 30 x 24,5 cm

[15372]¶

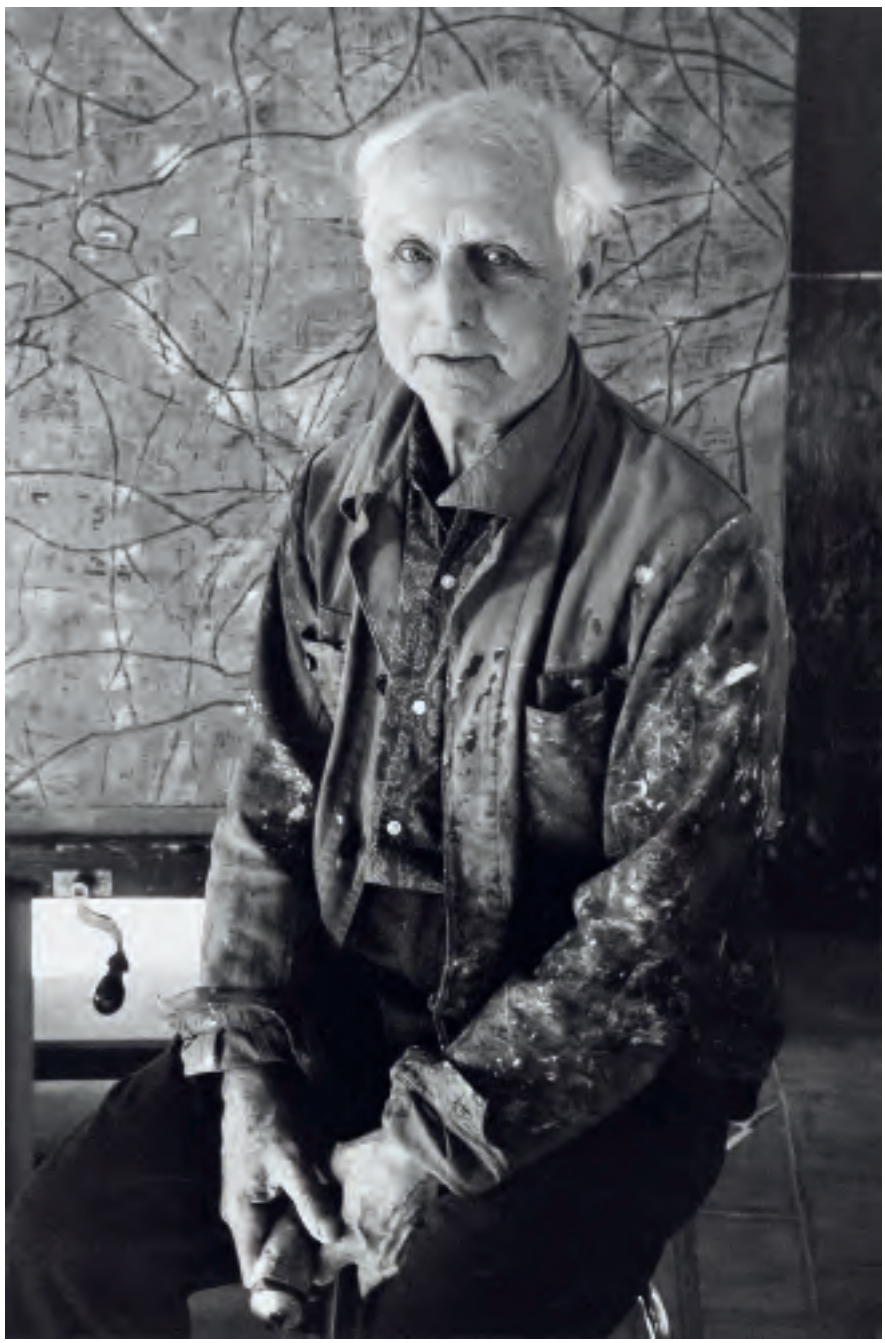
Edward Quinn, "Max Ernst, Arbeit am Bild "Schwalbennest", Seillans 1964",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1964 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
40 x 30 cm, Abb. 24,5 x 24 cm

[15379]¶

Edward Quinn, "Max Ernst & Dorothea Tanning im Garten" mit "Schmetterling-Steuerzahler",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1964 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
30 x 40 cm, Abb. 20 x 30,5 cm
[15368]¶

"Ein Maler mag wissen was er nicht will.
Doch wehe! Wenn er wissen will, was er will!
Ein Maler ist verloren, wenn er sch findet.
Dass es ihm geglückt ist, sich nicht zu finden,
betrachtet Max Ernst als sein einziges "Verdienst"."
Max Ernst

Edward Quinn, "Max Ernst im Atelier, Seillans",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1964 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
40 x 30 cm, Abb. 30,5 x 20 cm
[15370]¶

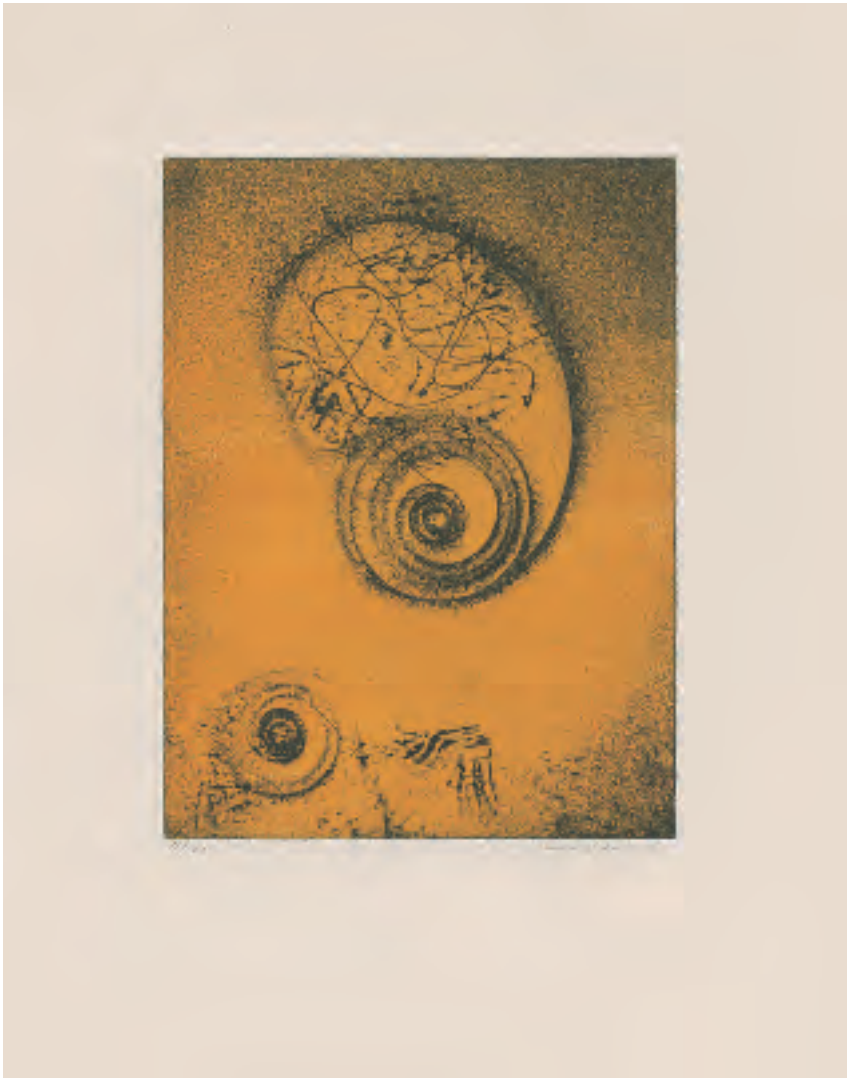


aus "Les chiens ont soif" (Die Hunde haben Durst), Farbradierung mit vernis mou 1964,
43 x 31 cm, Pr. 33,5 x 21,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 98 II, Brusberg/Völker 102 II

[13694]¶

zu "Le musée de l'homme suivi de la pêche au soleil levant"
(Das Museum des Menschen sowie der Fischfang in der Morgensonne),
Buch mit 2 Radierungen 1965, 26,4 x 18,4 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 103 I A und 103 II D, , Brusberg/Völker 111

[15499]



"Für documenta III" bzw. "Spiralen", Farbaquatintaradierung 1964,
43,2 x 32,9 cm, Pr. 20,8 x 15,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 100 B, Brusberg/Völker 107

[12909]¶

ohne Titel, Aquatintaradierung 1965/1971,
50,3 x 32,7 cm, Pr. 20 x 13,7 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 107 A (von C), Brusberg/Völker 114

[12053]¶

"Bonjour" (Guten Tag), Farbradierung mit vernis mou 1966,
66,5 x 50,1 cm, Pr. 41,6 x 31,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 109 B (von C), Brusberg/Völker 118

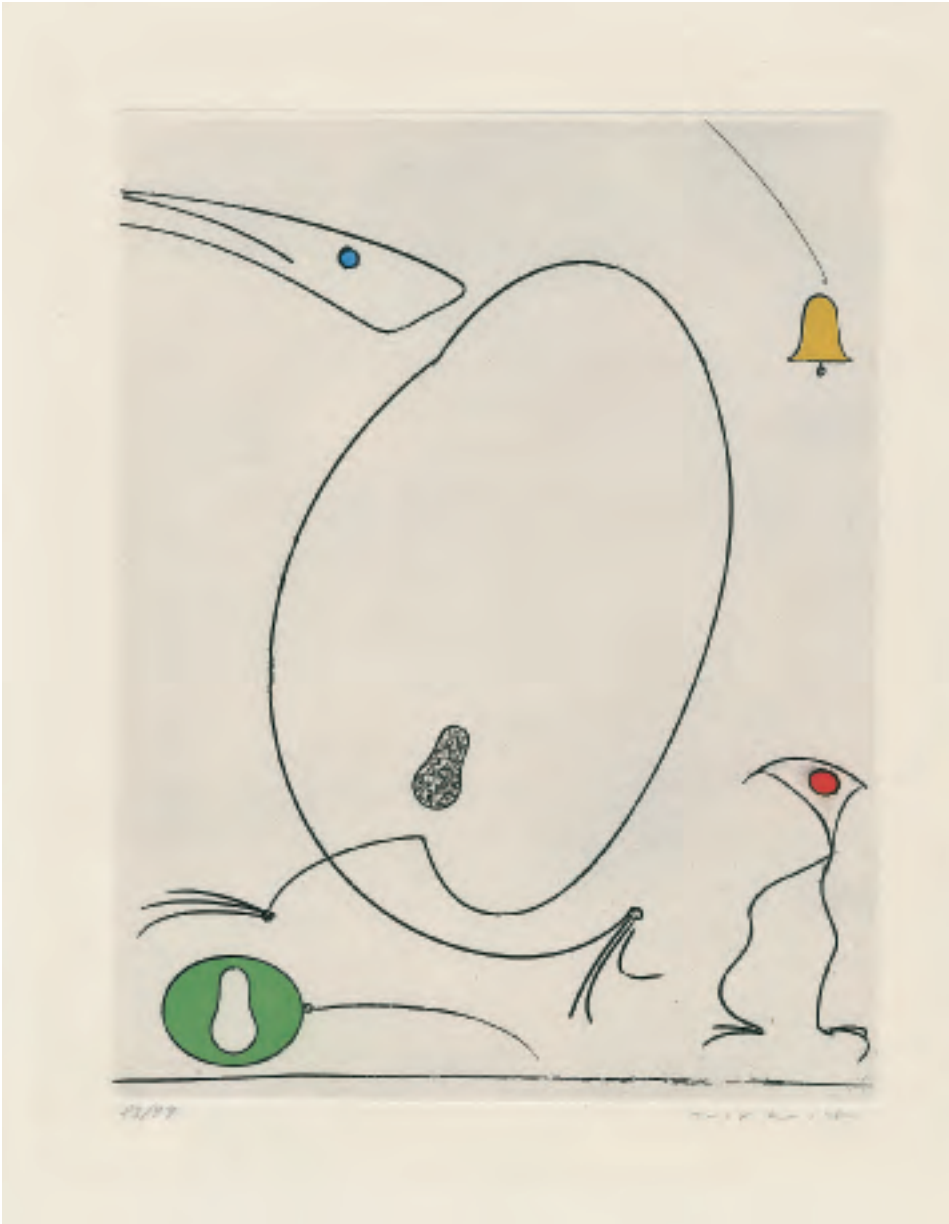
[13117]¶

"Liebespaar", Farbradierung mit vernis mou auf Prägedruck 1966,
66,3 x 50 cm, Pr. 42,1 x 32,3 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 110 A (von B), Brusberg/Völker 119

[15212]¶

zu "Max Ernst, Paramythes" (Paramythen), Farblithographie 1967,
50,2 x 32,7 cm, Abb. 30,7 x 21 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 115 G (von G), Brusberg/Völker 124

[15511]

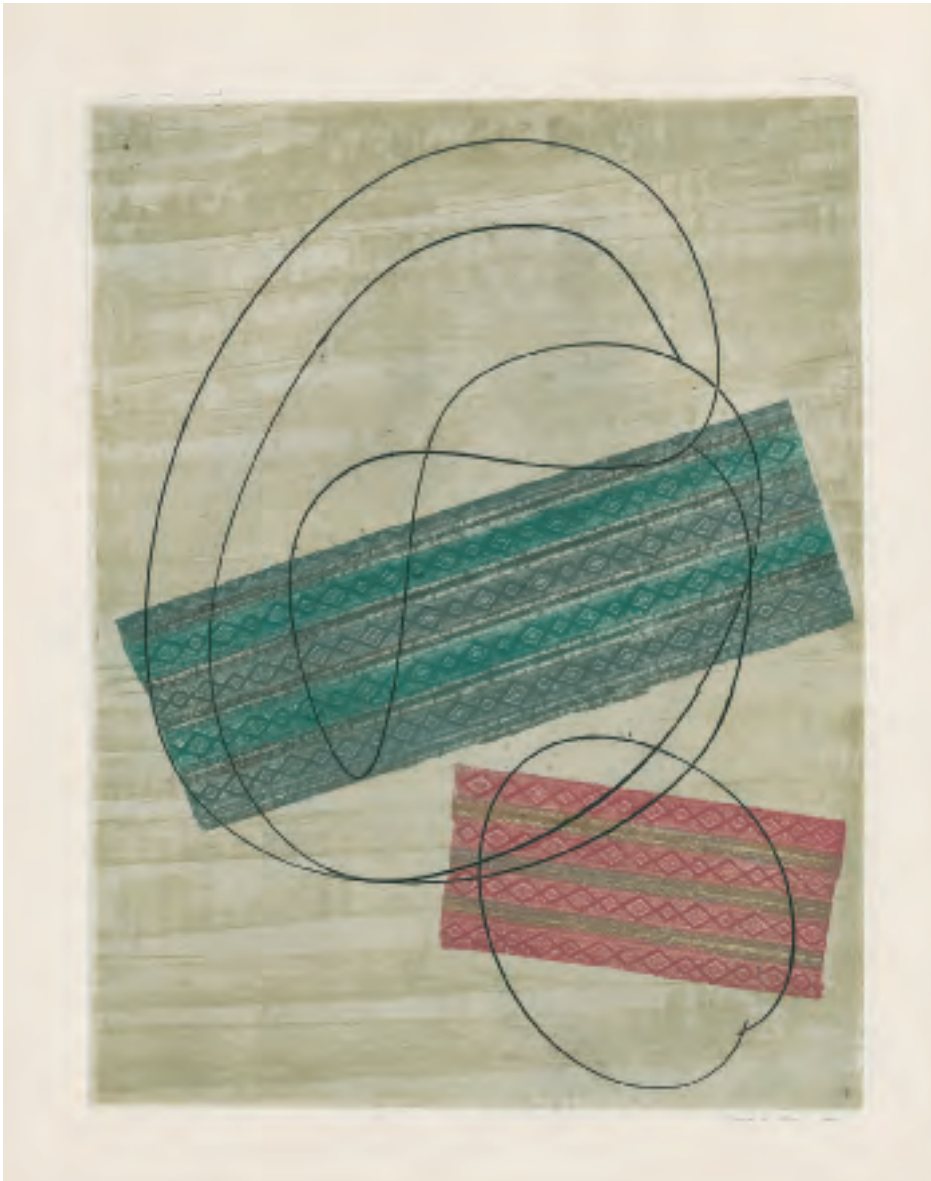


"La cloche" (Die Glocke), Radierung mit Aquarellierung 1967,
56,9 x 38,2 cm, Pr. 30,5 x 23,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 117 B (von C), Brusberg/Völker 128

[15160]¶

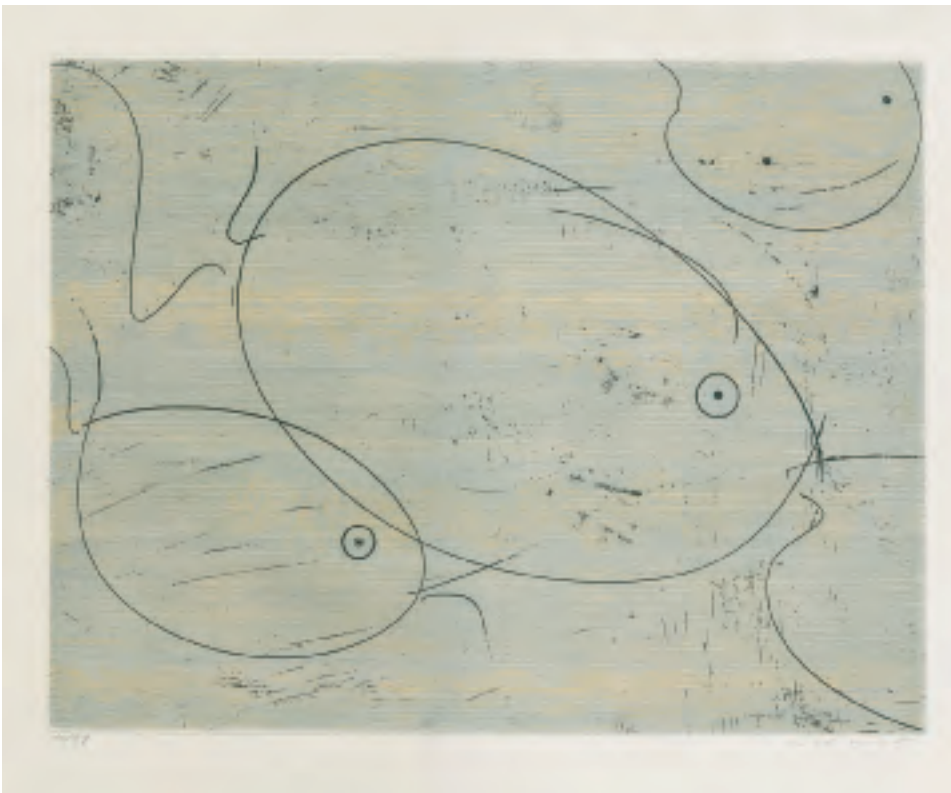
"Papier peint" (Tapete), Farbradierung mit vernis mou 1967,
65 x 50 cm, Pr. 44 x 33,6 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 118 A (von B), Brusberg/Völker 129

[13080]¶



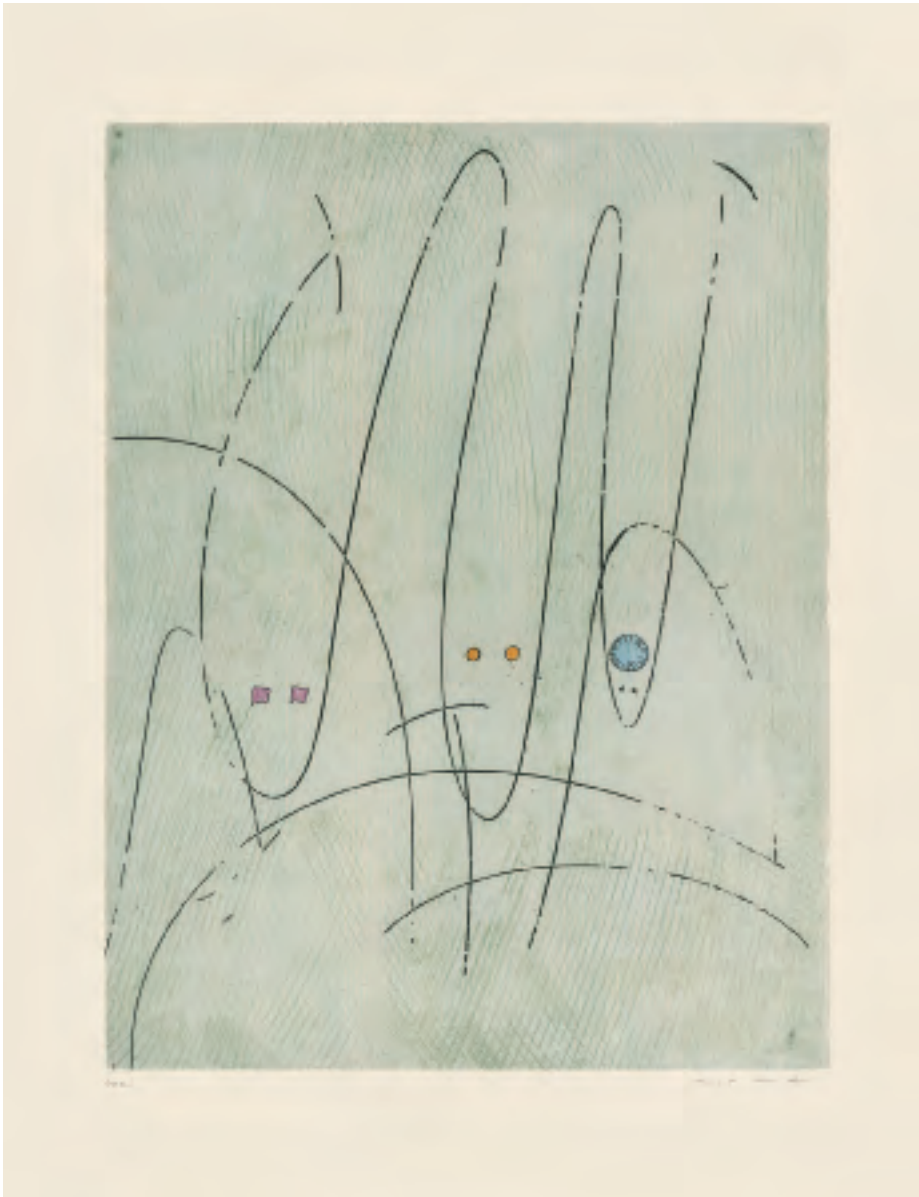
"Papier peint" (Tapete), Farbradierung mit vernis mou 1967,
64,5 x 50 cm, Pr. 44 x 33,6 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 118, Brusberg/Völker 129

[13081]¶



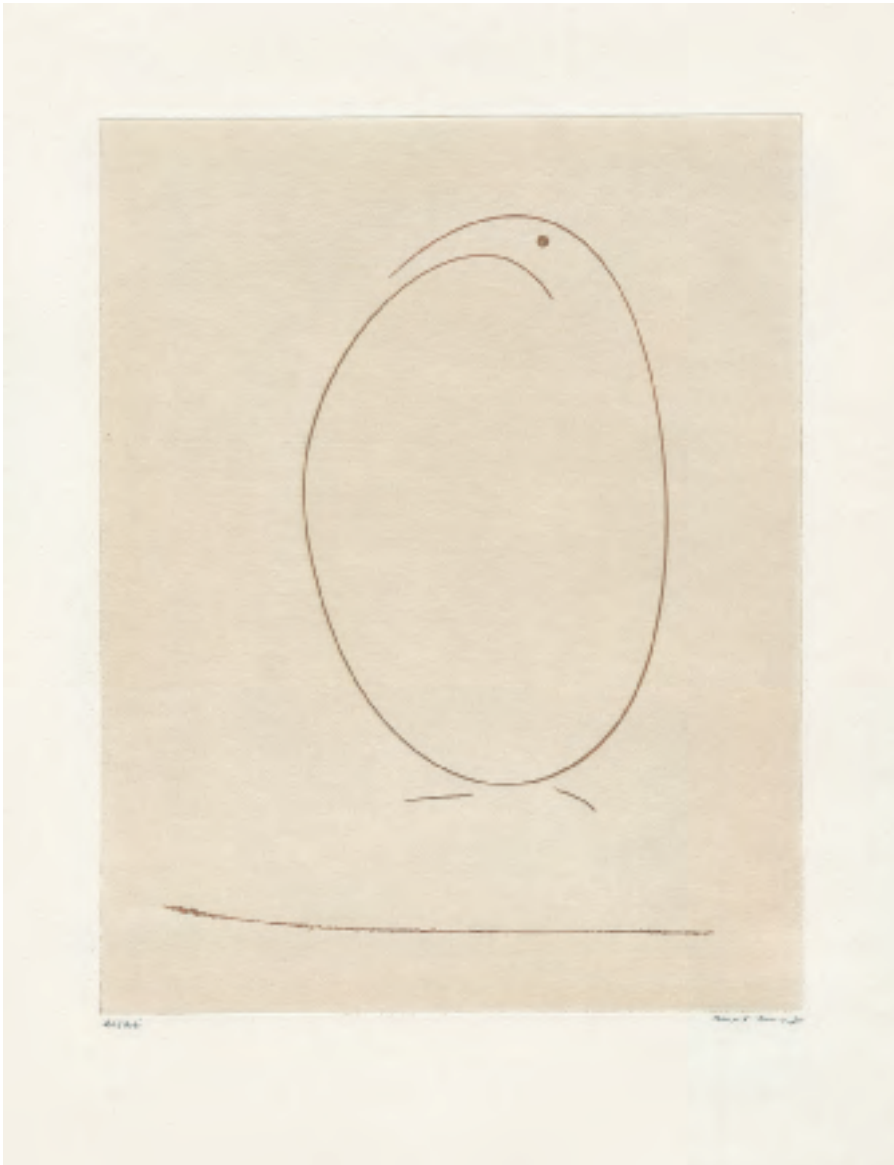
"Poissons" (Fische), Farbradierung 1967,
50 x 65,7 cm, Pr. 33,5 x 43,6 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 119 B (von C)

[14976] [15180]¶



"Les requins ou Trois requins en quête d'une victime"
(Die Haie oder drei Haie auf der Suche nach einem Opfer),
Farbradierung mit Aquarellierung 1967, 65 x 49,5 cm, Pr. 43,7 x 33,8 cm, sign.,
Spies/Leppien 120 A (von C), Brusberg/Völker 126

[15490]



"Tout en un" (Alles in einem), Farbradierung 1967,
56 x 38 cm, Pr. 30,5 x 23,9 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 121 A (von D), Brusberg/Völker 127

[15494]

"L'oiseau bleu. Studie für Gemini." (Der blaue Vogel),
Farbaquatintaradierung mit Kolorierung 1968, 45,7 x 33 cm, Pr. 21 x 15,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 126 B (von C), Brusberg/Völker 130

[14664] [15231]¶

ohne Titel bzw. "Le minéral" (Das Gestein), Farbradierung 1961/1968,
38,1 x 28,5 cm, Pr. 20,7 x 15,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 128 A (von B), Brusberg/Völker 84

[13100]¶

ohne Titel, Farbaquatintaradierung 1968,
49,9 x 37,8 cm, Pr. 30,3 x 23,6 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 129 B (von B), Brusberg/Völker 181

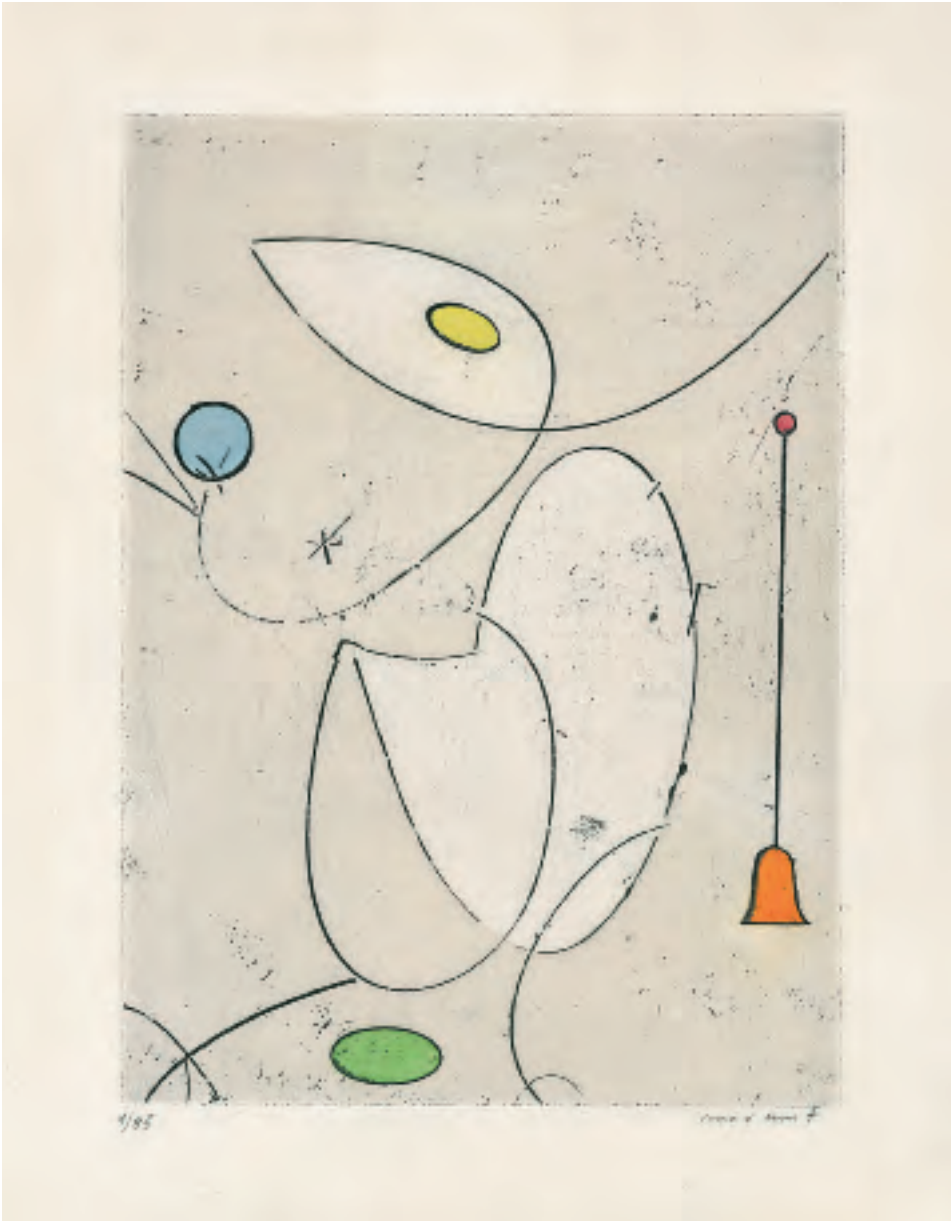
[14584] [14387]¶

zu "Le Rire des poètes" (Das Lachen der Dichter), Farblithographie 1969,
34,3 x 26 cm, Abb. 19,1 x 13,2 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 132 C (von D), Brusberg/Völker 134

[15510]

"Humanae Vitae", Farblithographie 1969,
76,2 x 55,5 cm, Abb. 35,5 x 51,6 cm, sign., num.
Spies/Leppien 133 B (von D), Brusberg/Völker 142

[15498]



"La cloche rouge" (Die rote Glocke), Radierung mit Kolorierung 1970,
41,2 x 29,8 cm, Pr. 24,7 x 18 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 139 B (von B), Brusberg/Völker 152

[15483]¶

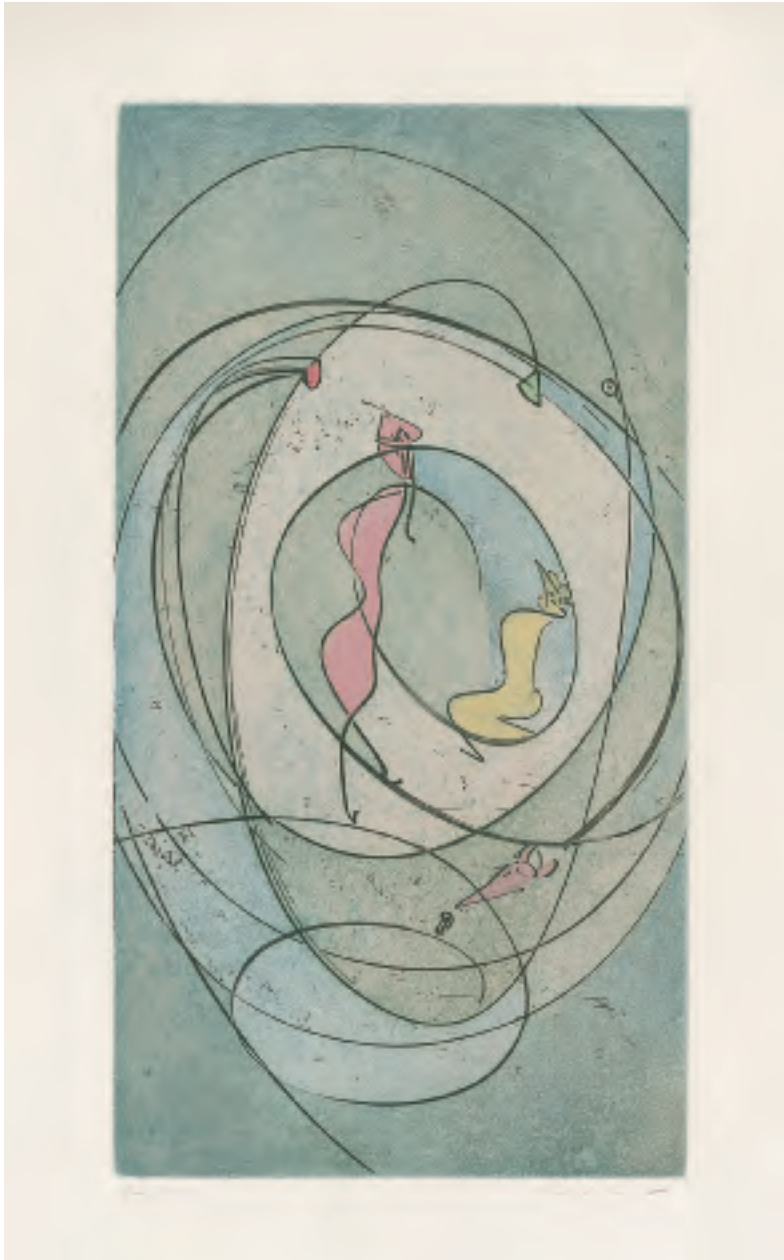
"Hommage à Marcel Duchamp" (Hommage an Marcel Duchamp),
Farbaquatintaradierung 1970, 38 x 28,2 cm, Pr. 20,7 x 15,3 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 140 A (von B)

[14667]¶

"(Um) mein meditatives und halluzinatorisches Vermögen zu verstärken,
machte ich eine Reihe von Zeichnungen von den Fußboden-Dielen,
und zwar legte ich Papierbogen darüber, wie es gerade kam,
und begann mit dem Bleistift darauf zu reiben.
Ich betrachtete aufmerksam die so entstandenen Zeichnungen,
ihre "dunklen Stellen und andere von zartem Halbdunkel",
und war überrascht von der plötzlichen Intensivierung meiner visionären Fähigkeiten:
es tat sich mir eine halluzinierende Folge von gegensätzlichen Bildern auf,
und sie lösten einander ab mit der Eindringlichkeit und Geschwindigkeit,
wie sie Liebeserinnerungen eigen ist."
Max Ernst

ohne Titel, Farbaquatintaradierung 1970,
53 x 37,2 cm, Pr. 24,7 x 19,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 143 A (von C), Brusberg/Völker 155.1
[12054]¶

ohne Titel (Doppelradierung), Farbaquatintaradierung 1970,
53,3 x 37,7 cm, Pr. 34 x 25,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 143 C (von C)
[12055]¶



ohne Titel, Farbradierung mit zusätzlicher Kolorierung 1970,
56,0 x 37,7 cm, Pr. 31,5 x 16,8 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 144 A (von B)

[14457]¶

"Affiche pour La Hune II" (Plakat für La Hune II), Farblithographie 1970,
67,4 x 51 cm, Abb. 35,2 x 41,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 147 B (von C), Brusberg/Völker 149

[15512]

Edward Quinn, "Max Ernst am Arbeitstisch, Seillans",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1971 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
30 x 40 cm, Abb. 20 x 30,5 cm
[15374]¶

zu Patrick Waldberg "Aux petits agneau" (An die Schäfchen) Blatt X, Farblithographie 1971,
32,4 x 25,3 cm, Abb. 23,2 x 18,1 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 196, X, E (von F), Brusberg/Völker 166

[15513]

zu Max Ernst "Surprises du hasard et Écritures" (Überraschungen des Zufalls und Schriften),
Buch mit 2 Farblithographien 1971, 25,5 x 19 cm, Abb. 19 x 13 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 199/II, Brusberg/Völker 167

[15503]

"Éthernité" (Ewigkeit), Farbaquatintaradierung mit Prägedruck 1971,
56,7 x 38 cm, Pr. 30,5 x 18,5 cm, sign.,
Spies/Leppien 205 B (von D), Brusberg/Völker 161

[14585]¶

"Ethernité" (Ewigkeit), Farbaquatintaradierung mit Prägedruck 1971,
56,6 x 38,1 cm, Pr. 30,4 x 18,7 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 205 B (von D), Brusberg/Völker 161

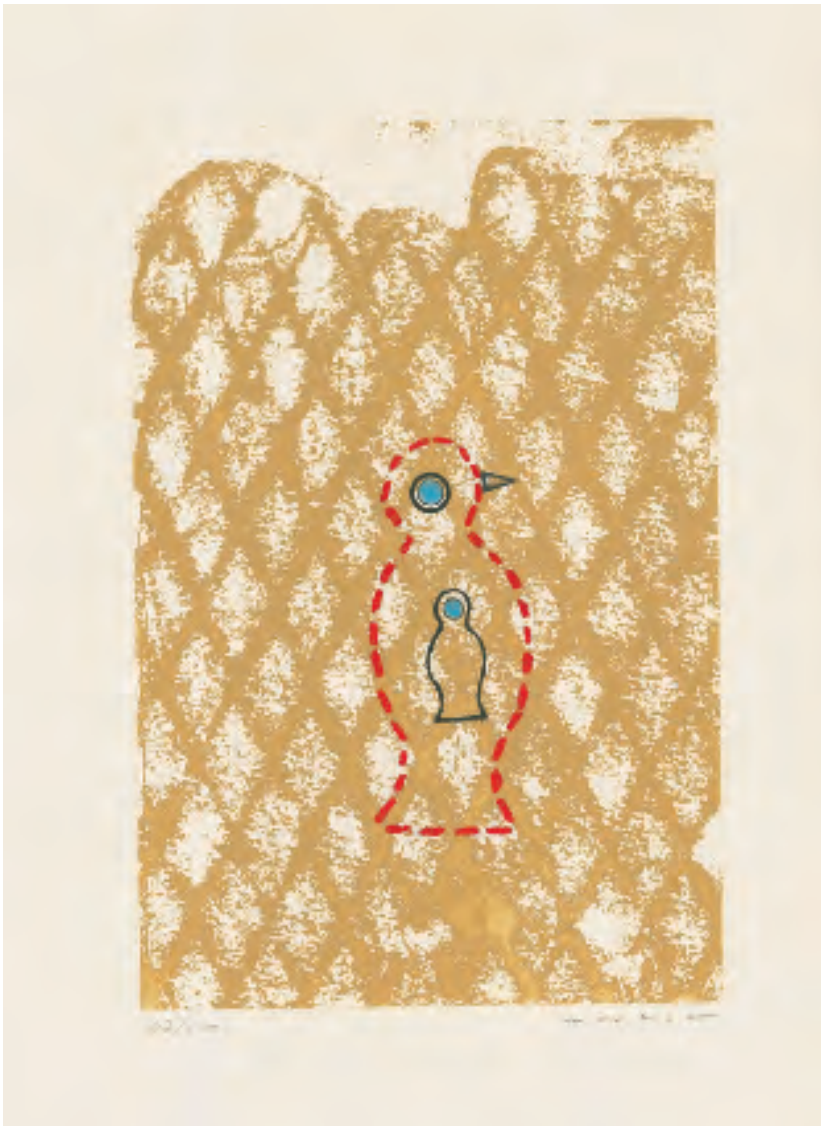
[15508]

"Ethernité" (Ewigkeit), Farbaquatintaradierung mit Prägedruck 1971,
56,6 x 38,1 cm, Pr. 30,4 x 18,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 205 C (von D), Brusberg/Völker 161

[14389]¶

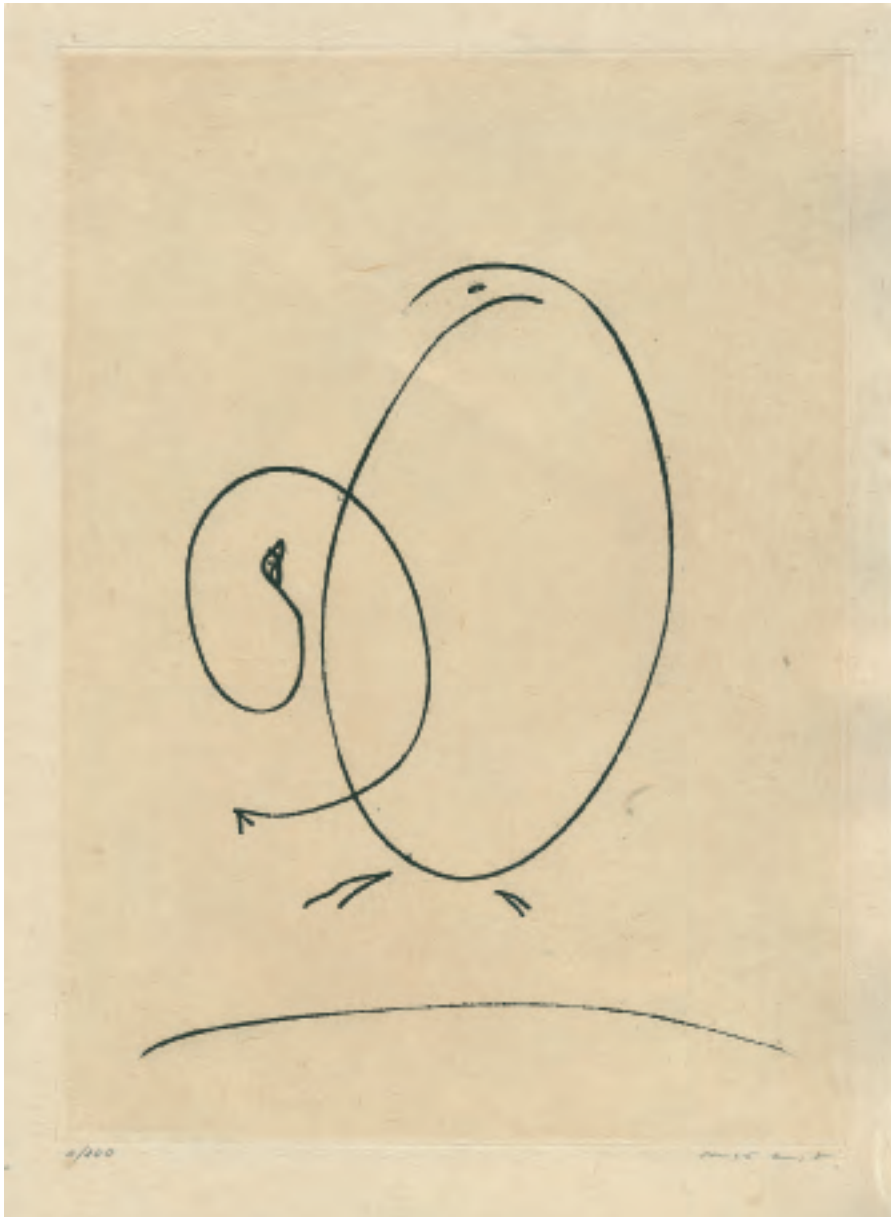
"Les noces interrompues" (Die unterbrochenen Hochzeiten),
Radierung mit Prägedruck und Kolorierung 1971,
56,5 x 37,5 cm, Pr. 35,4/30,1 x 24/21,3 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 207 A (von B), Brusberg/Völker 159

[15075]¶



"Oiseau" (Oiseau sur fond jaune - Oiseau pointillé)
(Vogel auf gelbem Grund - Punktierter Vogel in rot), Farbaquatintaradierung 1971,
56,3 x 37,3 cm, Pr. 28,6 x 19,5 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 208 B (von B), Brusberg/Völker 165

[14972]¶



"Tout en un plus un" (Alles in einem plus eins),
Radierung mit vernis mou und rötlicher Tonplatte 1971,
56,5 x 37,7 cm, Pr. 36,8 x 26,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 209 B (von C), Brusberg/Völker 162
[14665] [15487]¶

"Tout en un plus deux" (Alles in einem plus zwei),
Radierung mit vernis mou und rötlicher Tonplatte 1971,
56,5 x 37,3 cm, Pr. 36,8 x 26,6 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 210 B (von C), Brusberg/Völker 163

[15200] [14973]¶

"Zodiaque" (Tierkreis), Farbaquatintaradierung mit Prägedruck 1971,
56,5 x 38 cm, Pr. 30,8; 11,5 x 22,5; 6,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 211 B (von C)

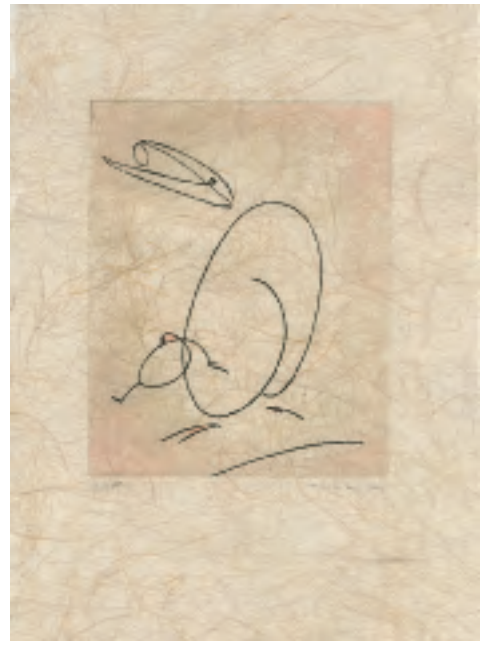
[13120]¶

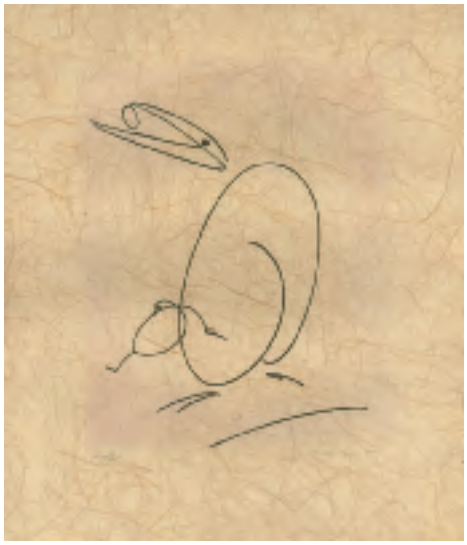
ohne Titel bzw. "Graphisme I" (Graphik I),
Farbradierung mit Prägedruck, Collage und Aquarellierung 1970/71,
66,4 x 50,8 cm, Pr. 41,4 x 30,9 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 212 B (von C), Brusberg/Völker 157
[15110]¶

"Bevor er ins Wasser steigt,
weiß der Taucher nicht, was er zurückbringt.
Der Maler sucht sich sein Sujet nicht aus."
Max Ernst

ohne Titel bzw. "Graphisme II" (Graphik II),
Farbradierung mit Prägedruck und Aquarellierung 1970/71,
56,5 x 38 cm, Pr. 33,5 x 19,7 cm, sign., num.,
Spies/Leppien 213 A (von C), Brusberg/Völker 158
[14666] [15109]¶

3/100



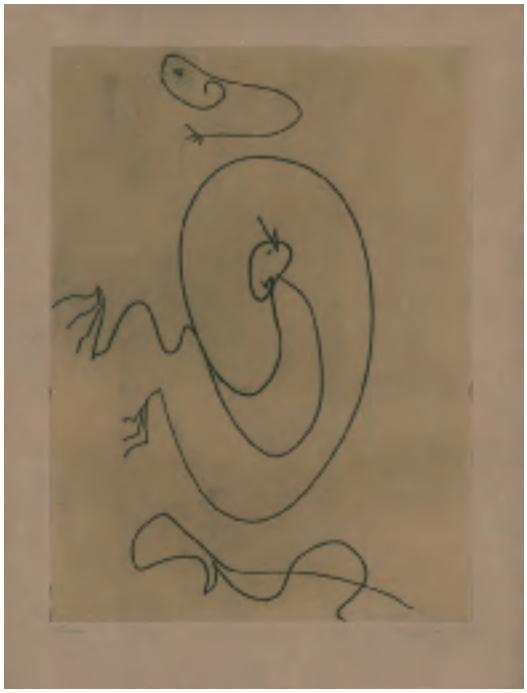


verschiedene Farbvarianten zu "Oiseau mère" (Muttervogel),
Farbaquatintaradierung auf aufgewalztem Japan bzw. China mit Aquarellierung 1972,
ca. 66 x 51 cm, Pr. 24,7 x 19,8 cm, sign., num. bzw. bez.,
Spies/Leppien 223 a/B bzw. b/B (von b/F)

[14391] [15492] [14515]¶

"Oiseau mère" (Muttervogel) Farbvariante schwarz/grün,
Farbaquatintaradierung auf aufgewalztem Japan mit Aquarellierung 1972,
65,5 x 50,3 cm, Pr. 24,7 x 19,8 cm, sign., num., Spies/Leppien 223 a/C (von b/F)

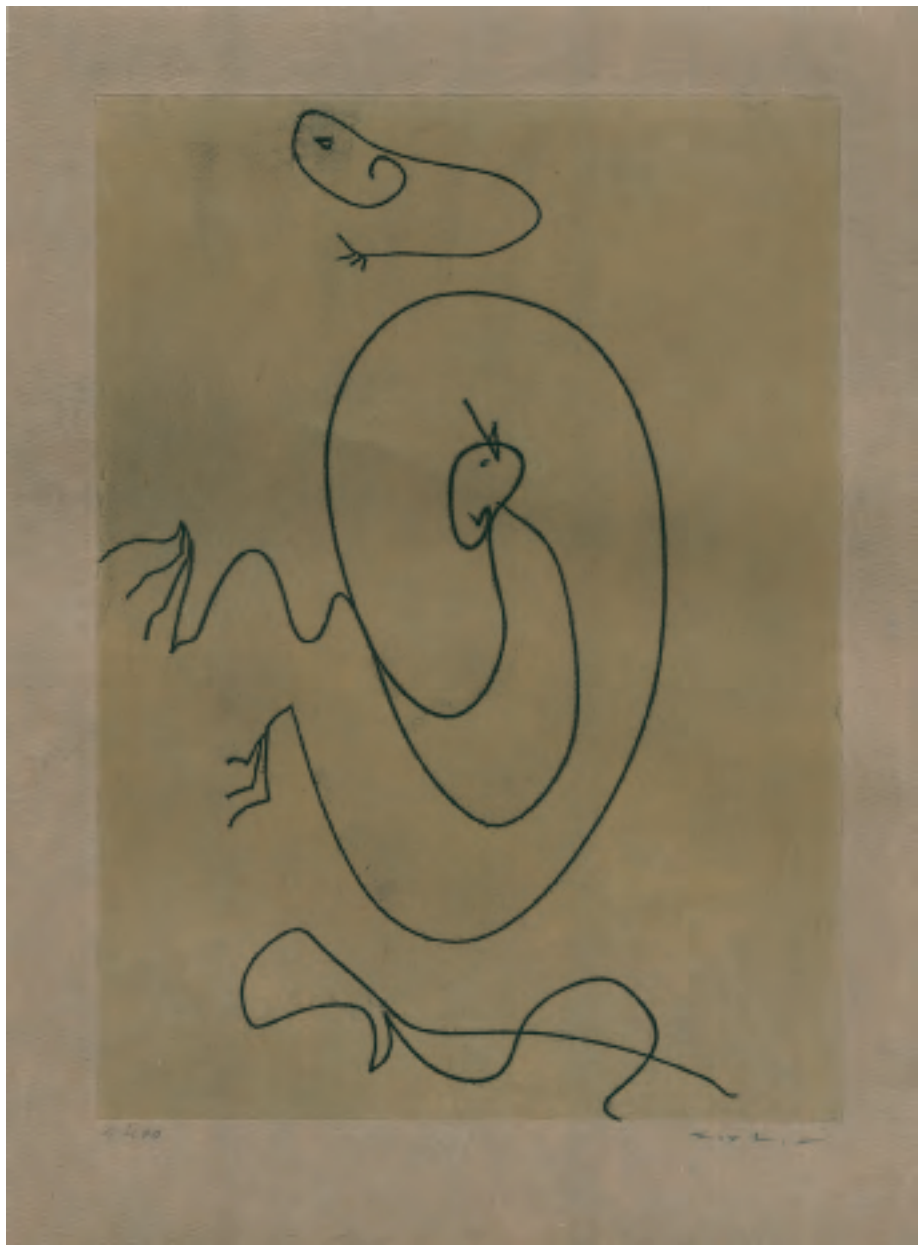
[15493]



verschiedene Farbvarianten zu ohne Titel, Farbradierung auf gewalztem Japan 1972,
66 x 50 cm, Pr. 33 x 23,5 cm, sign., bez., Spies/Leppien 224 A (von C)

[14514] [15491]¶

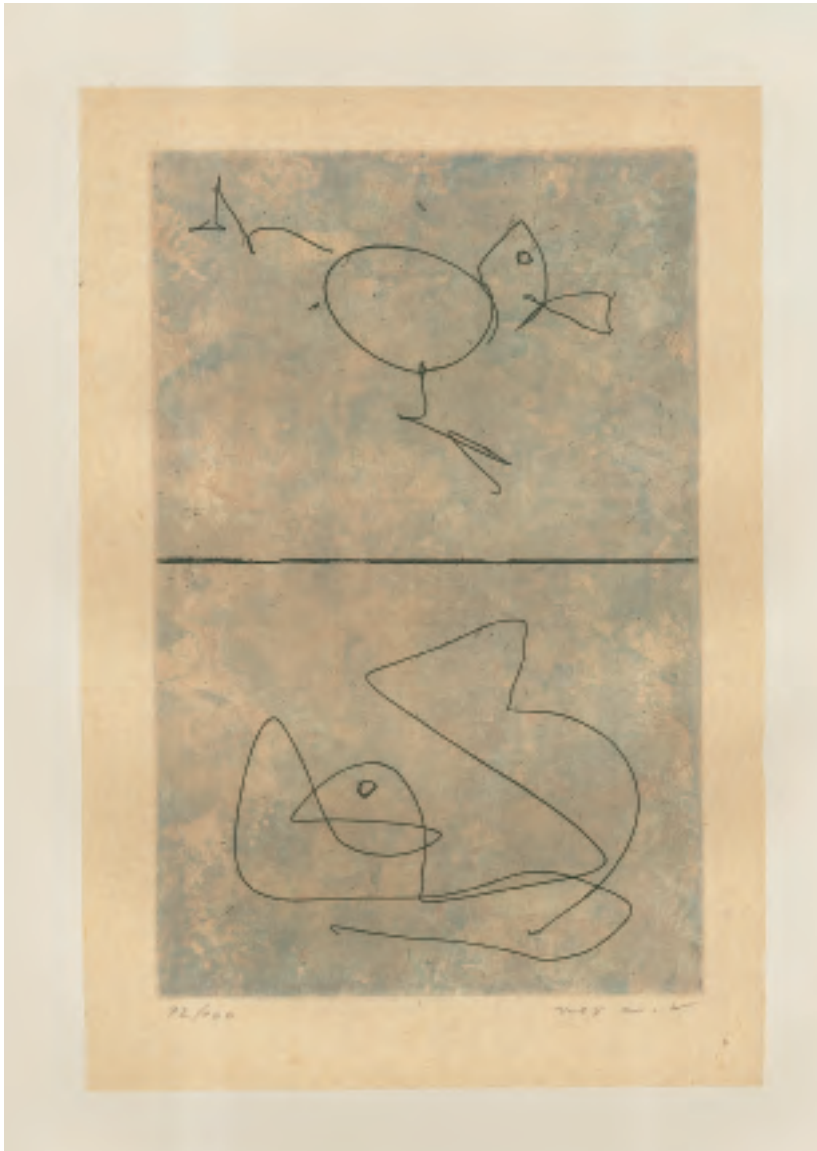
ohne Titel, Farbaquatinta auf gewalztem Japan 1972



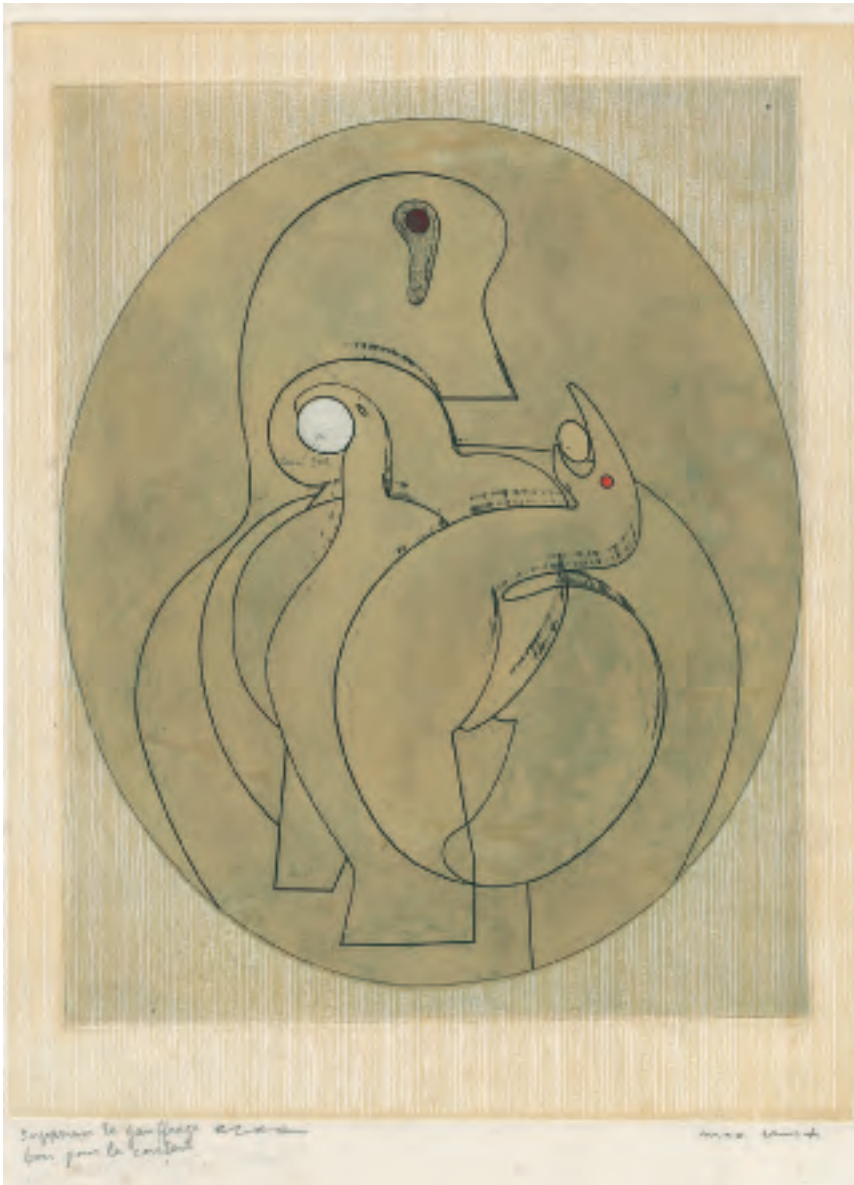
ohne Titel, Farbradierung (Doppelradierung) 1972,
66 x 50,2 cm, Pr. 45,2 x 32,5 cm, sign., bez., Spies/Leppien 224 B (von C)
[14668]¶

Edward Quinn, "Atelier von Max Ernst, Paris",
Farbphotographie 1974 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
30 x 40 cm, Abb. 20 x 30 cm

[15373]¶

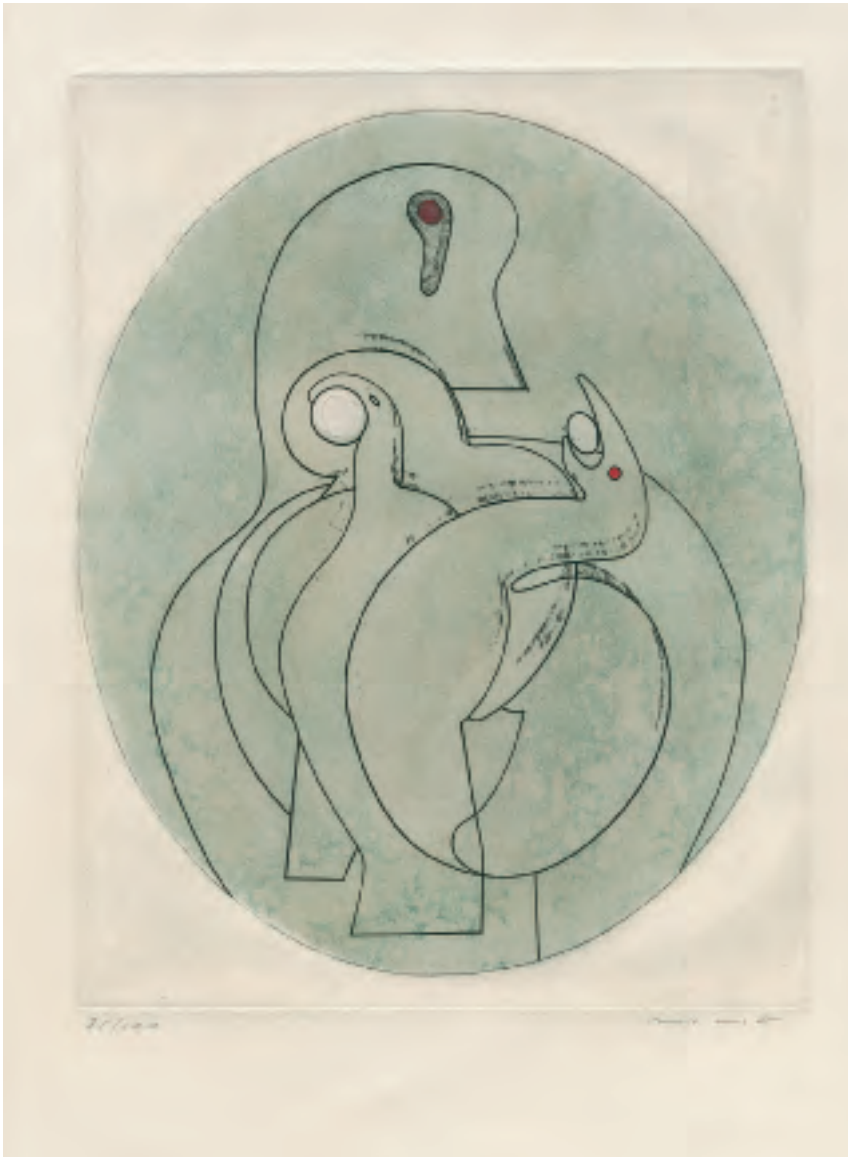


ohne Titel, Farbaquatintaradierung 1972,
54,7 x 36,5 cm, Pr. 25 x 16 cm, sign., num., Spies/Leppien 225 B (von D)
[14977]¶



"A l'intérieur de la vue: L'œuf" (Zum Inneren der Sicht: Das Ei),
Farbradierung mit Prägedruck, Aquarellierung, Kreide und Bleistift wahrscheinlich 1972,
65,8 x 50,2 cm, Pr. 39,2 x 30,5 cm

[15115]¶



"A l'intérieur de la vue: L'œuf" (Zum Inneren der Sicht: Das Ei),
Farbradierung mit Prägedruck und Aquarellierung nach einem Gemälde 1972,
58,3 x 45 cm, Pr. 33,6 x 26,5 cm, sign., num., Spies/Leppien A 38 B (von C)
[15114] [15112]¶

"Roi, reine et fou" (König, Königin und Narr), Bronze mit schwarzer Patinierung 1929/73,
14,5 x 30 x 9,5 cm, vgl. Spies/Metken 1683

[15517]¶

"Chéri Bibi" (Liebling Bibi), Bronze mit brauner bzw. grüner bzw. schwarzer Patinierung 1973,
35 x 17,5 cm, noch nicht bei Spies

[15519] [15518] [13638]¶

"Wenn ich mit meiner Malerei in eine Sackgasse komme,
was immer wieder passiert,
so bleibt mir die Skulptur als Ausweg übrig,
denn die Skulptur ist noch mehr Spielerei als die Malerei.
Bei der Skulptur spielen beide Hände eine Rolle,
wie bei der Liebe.
Es ist, als ob ich etwas Ferien nehme,
um nachher wieder zur Malerei zurückzukommen."
Max Ernst

"Chéri Bibi" (Liebling Bibi), Bronze mit brauner bzw. grüner bzw. schwarzer Patinierung 1973,
35 x 17,5 cm, noch nicht bei Spies

[15519] [15518] [13638]¶

zu Max Ernst "Scritture" (Schreiben), Farbradierung 1973,
22 x 16,5 cm, Pr. 15,6 x 10 cm, sign., num., Spies/Leppien 244 B (von C)

[14543]¶

zu Uwe M. Schneede "Max Ernst", Farbradierung mit Kolorierung 1973,
47,4 x 32,7 cm, Pr. 21,3 x 15,4 cm, sign., num., Spies/Leppien 245 A (von D)

[14586] [15489]

Edward Quinn, "Max Ernst im Atelier, Paris",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1974 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
40 x 30 cm, Abb. 30,5 x 20 cm bzw. Abb. 30,5 x 23 cm
[15376] [15375]¶

Edward Quinn, "Max Ernst im Atelier, Paris"

Edward Quinn, "Max Ernst im Atelier, Paris",
Farbphotographie 1974 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
40 x 30 cm, Abb. 24,5 x 24,5 cm
[15380]¶

Im umfangreichen Gesamtoeuvre von Max Ernst nehmen die Skulpturen rein numerisch nur einen kleinen Teil ein: Insgesamt sind ca. 130 Arbeiten aus vier Jahrzehnten dokumentiert, wobei der unkonventionelle und phantasievolle Umgang mit künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten, die neue Sicht auf verwendbare Materialien, der unerschöpfliche Formenreichtum auch das Medium "Skulptur" auszeichnen: In einem Gespräch aus dem Jahre 1974 über seine lebenslange Beschäftigung mit Skulptur und Plastik meinte Max Ernst:
"Wenn ich mit meiner Malerei in eine Sackgasse komme, was immer wieder passiert, so bleibt mir die Skulptur als Ausweg übrig, denn die Skulptur ist noch mehr Spielerei als die Malerei. Bei der Skulptur spielen beide Hände eine Rolle, wie in der Liebe. Es ist, als ob ich etwa Ferien nehme, um nachher wieder zur Malerei zurückzukommen…"
Schon bei seinen ersten plastischen Arbeiten aus den 30er Jahren arbeitete der Künstler vorzugsweise mit Gips, für Ernst das geeignete Material, um vorhandene Formen einzelner, meist banaler Gegenstände des Alltags auszugießen, um sie dann neu miteinander zu kombinieren und umzudeuten.
"L'oiseaux Janus - Vogel Janus" 1974 in Südfrankreich geschaffen - den Entstehungsprozess der Bronze dokumentiert Edward Quinn mit seiner Folge von Photographien - bezieht sich auf Janus, den Gott mit den zwei Gesichtern, der die Vergangenheit und die Zukunft überschaute: Er zählt zu den ältesten römischen Gottheiten und wurde auf den Kultbildern des Altertums stets als Doppelkopf dargestellt.
Max Ernst Figur "Janus", doppelgesichtig wie das antike Vorbild, ist auf einer schmalen Platte aufgebaut und zählt zu den Scheibenplastiken, einem Kompositionsschema von Ernst schon aus den 60er Jahren.
Die beiden kreisrunden Köpfe des Janus auf beiden Seiten der Figur sind aufgesetzt und überragen den oberen Plattenrand. Sie sind mit unterschiedlichen Muschelformen dekoriert, die Ernst aus verschiedenen Sandförmchen für Muscheln gegossen hat, genauso wie den Frosch und die Schildkröte (aber jeweils ohne Füße): Die so stilisierten, aber noch als Tiere erkennbaren Formen positioniert Ernst auf die Vorder- und Rückseite seines Janus, wo sie die Funktion von männlichen Geschlechtsteilen übernehmen - die Art und Weise, wie er mit diesen additiven Formergänzungen spielt, Gegenstände der Realität einer Metamorphose unterzieht und in einen neuen Kontext stellt, zeugt vom hintersinnigen Phantasiepotential des damals 83jährigen Künstlers.

Photo: Edward Quinn

"L'oiseau Janus" (Vogel Janus), Bronze mit braun-schwarzer Patinierung 1974,
verso und recto, 42,8 x 22,3 cm, noch nicht bei Spies

Auflage jeweils ca. 27 Güsse in den drei verschiedenen Patinierungen braun, schwarz und grün

Bronze im Fuß von Hand signiert "max ernst", bezeichnet mit "H.C.E" und mit Gießerstempel "A. Valsuani".

Bei dem Guss handelt es sich wahrscheinlich um das Exemplar "épreuve de fondeur",

das von den restlichen Exemplaren der Auflage noch einige Abweichungen zeigt.

[15123]¶

Edward Quinn, "Max Ernst, Arbeit am Vogel "Janus" Paris 1974",
späterer Silbergelatineabzug auf Barytpapier 1974 (2005),
gestempelt und mit Nachlasssignatur versehen
40 x 30 cm, Abb. 30,5 x 19 cm bzw. Abb. 20 x 30,5 cm

[15377] [15378]¶

zu "Max Ernst - Collagen. Inventar und Widerspruch" von Werner Spies,
Farblithographie 1974, 57,5 x 34,5 cm, Abb. 32,5 x 24,5 cm, sign., num.,
vgl. Spies/Leppien 251, Pech S. 426

[15111]¶

zu Pierre Hebey "Festin" (Das Gastmahl) Blatt VI, Farblithographie 1974,
46,1 x 34,1 cm, Abb. 34,5 x 26,4 cm, sign., bez.,
Spies/Leppien 249 VI, B (von F)

[15514]

"Sehen war meine erste und liebste Beschäftigung."
Max Ernst

"La petite tortue" (Die kleine Schildkröte),
Schwarzer Marmor 1967/1975,
31,5 x 20 cm, noch nicht bei Spies
[15121]¶

"Par dessus les moulins" (Über den Mühlen), Farbradierung 70er Jahre,
50 x 37,2 cm, Pr. 27 x 20,2 cm, sign., num., noch nicht bei Spies/Leppien
[12438]¶

"Entre chien et loup" (Zwischen Hund und Wolf), Farbaquatintaradierung 1975,
66 x 50,5 cm, Pr. 44,7 x 36,7 cm, sign., num., noch nicht bei Spies/Leppien

[14669]¶

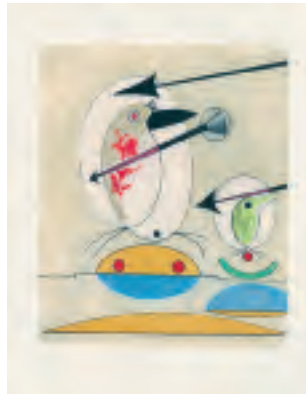
Vögel, Vogelfiguren und vogelköpfige anthropomorphe Wesen durchziehen das Gesamtwerk von Max Ernst, Vögel dominieren aber vor allem das graphische Spätwerk des Künstlers:
Die 1975 entstandene Mappe "Oiseaux en péril "ist ein Gemeinschaftswerk des Künstlerpaares Dorothea Tanning und Max Ernst: Dorothea Tanning schrieb acht Gedichte in französischer Sprache, Max Ernst entwarf acht Vignetten sowie acht farbige Radierungen mit Vogelmotiven, in die kreisrunde Holzstichvorlagen des 19. Jahrhunderts mit technischen und naturwissenschaftlichen Inhalten collageartig hineinkomponiert wurden: Schusswaffen, Speere, spitze Gegenstände und Ungeziefer deuten auf eine Welt der Gewalt und der Bedrohung, die auch aus den Gedichten spricht. Während in den ersten sieben Blättern der Folge jeweils Vogelpaare dargestellt sind, beherrscht das letzte Blatt ein einzelner junger Vogel, der mit einem großen runden Auge und einer fast magischen Pupille nach vorne, in die Zukunft schaut.
Diese Suite, ein Jahr vor seinem Tod im April 1976 entstanden, gilt als das graphische Vermächtnis von Max Ernst.

"Oiseaux en péril" (Vögel in Gefahr) Dorothea Tanning,
Mappenwerk mit 8 Farbaquatintaradierungen mit Collage
zu 8 Gedichten von Dorothea Tanning 1975,
57,2 x 43,6 cm, Pr. 30,5 x 25,3 cm, sign., num.,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 432-437
[15182]¶

DOROTHEA TANNING

OISEAUX EN PÉRIL

MAX ERNST



"Je suis un être oisif" aus "Oiseaux en péril",
(Ich bin ein Müßiggänger, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 433

[15266] [14959] [15184]¶

"La carte du monde tourne en dérision" aus "Oiseaux en péril",
(Lächerlich geworden ist die Weltkarte, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 433

[15207] [15190]¶

"Si le chant et la parade ne suffisent pas" aus "Oiseaux en péril",
(So der Gesang und die Parade nicht genügen, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 434

[15185] [15265]¶

"Au printemps il se pare d'une notion nuptiale ..." aus "Oiseaux en péril",
(Alljährlich im Frühling schmückt er sich mit Hochzeitsgedanken, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 434

[15188]¶

"Devant mon aile droite couve le morne militaire" aus "Oiseaux en péril",
(Dort vor meinem rechten Flügel brütet das mergelnde Militär, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 435

[13092] [12145] [15189]¶

"Mon fiancé est une idée saugrenue" aus "Oiseaux en péril",
(Mein Verlobter ist eine alberne Idee - aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 435

[15187] [15116]¶

"Tous les couloirs du soir lilas" aus "Oiseaux en péril",
(Tausend Flure des Abends Lila, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 436

[15183] [15067] [15208]¶

"Nous sommes la somme de nos envergures" aus "Oiseaux en péril",
(Nun sind wir die Summe unserer Spannweiten, aus "Vögel in Gefahr",
Farbaquatintaradierung mit Collage 1975, 54,4 x 42 cm,
noch nicht bei Spies/Leppien, Pech Seite 437

[15186]¶

"Der Himmel ist heute nicht mehr das Weihrauchfass,
das er vor tausend Jahren war, und in abermals tausend Jahren wird niemand mehr
berechtigt sein, ihn mit dem ihm zugeschriebenen Namen anzureden.
Die Sternenammen versagen den Dienst, Jakobsleitern brechen geräuschlos zusammen,
Schweifsterne beiderlei Geschlechts knurren und murren in ihrem Versteck.
Alles geht drunter und drüber. So kommt es, dass von Tag zu Tag,
von Nacht zu Nacht der Himmel allmählich zur Hölle wird.
So kommt es, dass von Tag zu Tag, von Nacht zu Nacht die Menschen
allmählich zu Vögeln werden."
Max Ernst

zu Robert Lebel "La Saint-Charlemagne" (Hl. Karl der Große)
Leinenmappe mit 3 Farbvarianten einer Lithographie 1976,
51 x 34 cm, Abb. 34 x 24,2 cm, sign., num., noch nicht bei Spies

[10850]¶

Max Ernst

1891 Max Ernst wird am 2. April in Brühl bei Köln geboren. Sein Vater, ein strenger aber liebenswerter Lehrer an einer Taubstummenschule, malt in seiner Freizeit hin und wieder gegenständliche, eher naive Bilder.

1908-14 Sein Studium der Altphilologie, Philosophie, Psychologie und Kunstgeschichte an der Universität Bonn unterbricht Ernst immer wieder, um sich der Malerei und Literatur zu widmen. Er schließt sich dem Kreis "Das junge Rheinland" an und nimmt an dessen Ausstellungen teil. In diese Zeit fällt auch der Beginn der Freundschaft mit August Macke.

1913 Durch Macke lernt er den Maler Robert Delaunay und den Dichter Guillaume Apollinaire kennen, der einen tiefen Eindruck bei ihm hinterlässt.

1914 In der Kölner Galerie Feldmann macht er zufällig Bekanntschaft mit Hans Arp. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird er zum Militärdienst eingezogen und malt in den kurzen Ruhepausen Aquarelle, die fast alle durch den Krieg verloren gehen.
Er stellt in der Berliner Galerie "Der Sturm" aus und lernt dort während eines Fronturlaubes die beiden Dadakünstler George Grosz und Wieland Herzfelde kennen.

1918 Ernst heiratet seine Studienfreundin, die Kunsthistorikerin Luise Straus.
Gemeinsam mit seinen Freunden Alfred Grünwald, der sich Baargeld nennt, und Hans Arp gründet Ernst die Kölner Dada-Gruppe "W 3" (W steht für Weststudien, 3 für die drei Gründungsmitglieder). Sie geben die Zeitschrift "Der Ventilator" und später "Die Schammade" heraus und organisieren die erste Dada-Ausstellung in Köln.

1919 Er lernt Paul Klee in München kennen. In der Buchhandlung Goltz stößt er auf die Zeitschrift "Valori plastici" mit Reproduktionen von Bildern von Giorgio de Chirico und Carlo Carrà, die seine Arbeiten inspirieren. Er widmet de Chirico ein Mappe mit 8 Lithographien: "Fiat modes pereat ars"

1920 Am 24. Juni wird sein Sohn Ulrich (Jimmy) geboren.

1921 Auf André Bretons Einladung hin stellt Max Ernst seine Arbeiten in der Buchhandlung "Au Sans Pareil" in Paris aus. Die Vernissage geht mit einer großen Dada-Kundgebung einher – ein Zeichen für das Interesse, das ihm von der Pariser Dada-Gruppe entgegen gebracht wird. Es folgt ein gemeinsamer Ferienaufenthalt in Tarrenz in Tirol mit André Breton, Sophie Taeuber, Hans Arp und Tristan Tzara. Paul und Gala Eluard besuchen die Ernsts in Köln.

1922 Paul Eluard erwirbt die Bilder "Der Elefant Celebes" und "Oedipus Rex". Ernst illustriert den Gedichtband "Répétitions" von Eluard mit Collagen. Außerdem veröffentlichen beide zusammen die "Malheurs des immortels". Ernst lässt sich in Paris nieder und verdient sich mit Gelegenheitsarbeiten den Lebensunterhalt. Eineinhalb Jahre wohnt er bei Eluard in Saint-Brice und Eaubonne und schmückt dessen Haus mit Wandgemälden aus. Es entstehen u.a. "Das Rendez-vous der Freunde", "Pietà oder die Revolution bei Nacht", "Die heilige Cäcilie", "Das innere Gesicht", "Die Menschen werden nichts davon wissen."

1923 Ausstellung im Salon des Indépendants. Maler und Schriftsteller bezeugen ihre Sympathie. Sammler beginnen sich zu interessieren. Ernst verkauft den Hauptteil seines künstlerischen Werkes an die Düsseldorfer Galeristin Johanna Eye, um mit dem Erlös Paul Eluard nach Saigon in Indochina nachreisen zu können.

1924 Enger Kontakt mit der Pariser Surrealistengruppe um André Breton. Veröffentlichung des "Ersten Surrealistischen Manifests"

1925 Max Ernst mietet zusammen mit Arp und Miró ein Atelier. Es entstehen erste Frottagen, die ein Jahr später von Jeanner Bucher unter dem Titel "Histoire Naturelle" zusammengefasst ausgestellt und herausgegeben werden.

1926 Erste bedeutendere Ausstellung in Paris in der Galerie van Leer. Zusammen mit Miró entwirft Ernst Bühnendekorationen und Kostüme für Diaghilews Ballett "Romeo und Julia". Er lässt sich von Luise Straus scheiden.

1927 Es entstehen die "Visionen", die in der Grattage-Technik ausgeführt werden. Heirat mit Marie-Berthe Aurenche.

1928 Große Ausstellung in der Galerie Bernheim (Muschelblumen, Federblumen, Röhrenblumen)

1929-30 Veröffentlichung der beiden Collagen-Romane "La Femme 100 têtes" und "Rêve d'une petite fille qui voulut entrer au Carmel" im Verlag Le Carrefour. Loplop tritt zum ersten Mal auf.

1931 Ausstellung von Klebenbildern in den Galerien Pierre, Paris und Julien Levy, New York

1932-33 Ausstellung in der Galerie des Cahiers d'Arts. Max Ernsts Name erscheint auf der Liste der "Verfolgten des Naziregimes"

1934 Ein neuer Collagen-Roman "Une semaine de bonté" erscheint bei Jeanne Bucher. Ernst verbringt den Sommer mit Giacometti in Maloja und beginnt an Skulpturen zu arbeiten

1935-36 Ernst nimmt mit 46 Werken an der Ausstellung "Fantastic Art, Dada, Surrealism" im Museum of Modern Art in New York teil. Er versucht sich in der Decalcomaine-Technik. Trennung von Marie-Berthe Aurenche.

1937 Während seine Arbeiten in Deutschland von den Nazis konfisziert und auf der nationalsozialistischen Ausstellung «Entartete Kunst» diffamiert werden, wird ihm in Frankreich eine Sonderausgabe der "Cahiers d'Art" gewidmet: "Au delà de la peinture". Er entwirft Bühnendekorationen zum Schauspiel "Ubu Enchaîne" von Alfred Jarry. In London lernt er bei einer großen surrealistischen Ausstellung die Malerin Leonora Carrington kennen. Gemeinsam ziehen sie nach Saint-Martin-d'Ardèche bei Avignon.

1938 Er verlässt die Surrealistengruppe nach einem Boykottaufruf Bretons gegen Eluard, der KP- Mitglied geworden war.

1939 Bei Kriegsausbruch wird er zunächst im Gefängnis von Largentière, dann im Lager Les Milles bei Aix-en-Provence interniert. Auf Intervention von Paul Eluard wird Ernst zu Weihnachten aus dem Lager entlassen.

1940 Im Mai wird er erneut ins Gefängnis in Les Milles interniert. Ihm gelingt die Flucht nach Madrid.

1941 Er lernt die Kunstsammlerin Peggy Guggenheim kennen, die ihm die Überfahrt in die USA bezahlt und im Gegenzug einige Arbeiten von ihm erhält. Als Angehöriger der Feindsmacht wird er gleich nach seiner Ankunft erneut verhaftet, nach drei Tagen jedoch wieder entlassen. Kurze Zeit nach seiner Ankunft in New York heiratet er Peggy Guggenheim.

ab 1942 Ernst gibt mit anderen Exilanten die Zeitschrift "VVV" heraus, die zum Ausgangspunkt der surrealistischen Bewegung in den USA wird.

1943 Er lernt die amerikanische Malerin Dorothea Tanning kennen, zieht sich mit

ihr auf eine Farm in Sedona, Arizona zurück und lässt sich von Peggy Guggenheim scheiden.

1945 Am 8. Mai, dem Tag des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches, Eröffnung seiner Ausstellung bei Julien Levy in New York

1946 Ernst malt die "Mikroben", kleine Bilder, die von Gedichten begleitet werden und sieben Jahre später im Verlag "Cercle des Arts" erscheinen. Heirat mit Dorothea Tanning.

1947 In Sedona entstehen Wandreliefs und die Gartenplastik "Capricorn". Paul Eluard lässt sich von älteren Collagen Ernsts zu Prosagedichten inspirieren, die unter dem Titel "A l'interieur de la vue: huit poèmes visibles" bei Seghers in Paris erscheinen.

1948 Ausstellung "Beyond Painting" bei Knoedler in New York. Max Ernst wird amerikanischer Staatsbürger.

1950 Große Ausstellung der in Amerika entstandenen Werke in der Galerie René Drouin. Die Galerie La Hune gibt eine Retrospektive seines graphischen Werkes heraus.

1951 Aus Anlass seines 60. Geburtstags veranstalten seine Schwester und sein Schwager, Loni und Lothar Pretzell, eine große Ausstellung im Schloss seiner Geburtsstadt Brühl.

1952 Besuch von Tanguy und Kay Sage in Sedona. Ernst hält eine Vorlesungsreihe an der Universität von Hawaii. Große Ausstellung in der Contemporary Art Association in Houston.

1953 Er kehrt mit Dorothea Tanning nach Paris zurück. Retrospektive im Städtischen Casino von Knokke-le-Zoute. Ausstellung in der Galerie Der Spiegel in Köln. Der Verlag Beyeler in Basel bringt das "Schnabelpaar" heraus, ein Gedicht mit acht farbigen Radierungen.

1954 Auf der 27. Biennale von Venedig erhält Ernst den Großen Preis für Malerei.

1955 Übersiedlung nach Huismes bei Chinon in der Touraine. Antonin Artauds "Galapagos" erscheint mit Illustrationen von Max Ernst.

1956 Retrospektive in der Berner Kunsthalle und Ausstellung der Schriften und Graphiken im Museum und der Stadtbibliothek in Tours. Entwurf eines Brunnens für die Stadt Amboise.

1957 Max Ernst erhält den Großen Kunstpreis von Nordrhein-Westfalen. Ausstellung in der Galerie Iolas, New York. Ausstellung in der Galerie Creusevault in Paris. Patrick Waldbergs Biographie über Max Ernst erscheint bei J.J. Pauvert, Paris. Ernst wird französischer Staatsbürger.

1959 Retrospektive im Musée d'Art Moderne in Paris. Ernst erhält den Prix National des Arts et des Lettres.

1960 «Propos et présence» erscheint im Verlag Pierre Seghers in Paris.

1961 Ausstellung einer Werkauswahl im Museum of Modern Art in New York, in Chicago und London. Zwei weitere Ausstellungen in Paris: Die Galerie Le Pont des Arts zeigt die Goldschmiedearbeiten und die Galerie Le Point Cardinal das plastische Werk. In demselben Jahr verleiht die Stadt Köln Max Ernst die Stefan-Lochner-Medaille.

1962-63 Ausstellungen in der Galerie Iolas, New York, dem Wallraf-Richartz-Museum

in Köln und der Kunsthalle in Zürich. In Sedona bereitet Ernst einen Abdruck seiner Capricorn-Gruppe vor, der anschließend in der Galerie Iolas gezeigt wird. Die Kölner Galerie Der Spiegel bringt "Les Malheurs des immortels" in deutscher Übersetzung heraus.

1964 Die "Maximiliana oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie" entsteht, eine Sammlung von Geheimschriften und Radierungen, die dem Leben und Werk des verkannten Astronomen und Dichters Wilhelm Leberecht Tempel gewidmet sind. Die Galerie Le Pont des Arts zeigt "Les chiens ont soif", eine Mappe mit Lithographien und einem Text von Jacques Prévert. Ausstellung von Skulpturen im Musée Grimaldi in Antibes. Ausstellung von "22 Mikroben" in der Galerie Der Spiegel. Niederlassung mit Dorothea Tanning in Seillans in Südfrankreich. Ernst erhält das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und den Lichtwark-Preis der Stadt Hamburg.

1965 Ernst erstellt eine Serie von Bildcollagen, die in der Galerie Iolas ausgestellt werden: "Le Musée de l'homme, suivi de la Pêche au Soleil levant". Ausstellung in der Hannover Gallery in London.

1966 Ausstellungen im Jewish Museum in New York, in der Galerie Alphonse Chave in Vence und im Palazzo Grassi in Venedig. Illustrationen für Lewis Carrolls "Logique sans peine" (Hermann, Paris).

1967 Ausstellung «Le Néant et son double» in der Galerie Iolas. Der Verlag Le Point Cardinal veröffentlicht die «Paramythes", eine Sammlung von Collagen und Gedichten. Ausstellung "Schriften und Graphik" in Prag, Worpswede und Hamburg.

1968 Ausstellung "Déchets d'atelier, Lueurs de génie" in der Galerie Alphonse Chave in Vence. Bühnendekorationen für das Ballett "Turangalila" von Olivier Messiaen und Roland Petit, das In der Pariser Oper uraufgeführt wird.

1969 "Journal d'un austronaute milléntaire» in der Galerie Iolas. André-François Petit zeigt die Wandmalereien aus dem Hause Eluards in Eaubonne, die er retten konnte. Die Galerie Le Pont des Arts gibt "Dent prompte" heraus, Gedichte von René Char mit Farbtafeln von Max Ernst. Retrospektive im Moderna Museet in Stockholm.

1970 Veröffentlichung der "Ecritures" und Ausstellung in der Galerie La Hune. Ausstellung von Bildern aus der Sammlung de Menil in der Hamburger Kunsthalle. Retrospektive im Würtembergischen Kunstverein, Stuttgart. Ernst widmet sich ab jetzt fast ausschließlich der Graphik.

1971 Lucie Weill veröffentlicht Patrick Waldbergs "Aux petits agneaux", 19 Originallithographien. Große Max Ernst-Ausstellung in der Kunsthalle Köln.

1972 Ausstellung der Graphiken im Goethe-Institut in Rom.

1975 Umfassendste Max Ernst-Ausstellung zu seinen Lebzeiten im Guggenheim Museum, New York, die anschließend auch im Pariser Grand Palais gezeigt wird. Nach einem Schlaganfall im Mai ist Ernst elf Monate bettlägerig.

1976 Max Ernst stirbt in der Nacht zu seinem 85. Geburtstag in Paris.

Herausgeber, digitale Scans der Exponate und Satz:
Thomas Weber, Galerie Boisserée

Vorwort:
Dr. Jürgen Pech, Max Ernst Museum Brühl

Text bei den jeweiligen Objekten:
Gisela Fischer, Galerie Boisserée

Digitale Photographie folgender Spies/Leppien-Nummern:
47, 48, 49, 110, 128 und "Roi, reine et fou", "Chéri Bibi",
"L'oiseau Janus" und "La petite tortue"
Saša Fuis, Köln

Farbkorrektur:
Udo Bochnig, Grafische Werkstatt, Druckerei und Verlag
Gebrüder Kopp GmbH & Co. KG, Köln

Druck und Herstellung:
Grafische Werkstatt, Druckerei und Verlag
Gebrüder Kopp GmbH & Co. KG, Köln

© 2005 Galerie Boisserée, Köln
und VG BILD-KUNST, Bonn

© 2005 Edward Quinn, Zürich

ISBN 3-938907-00-2

GALERIE
BOISSERÉE

J. & W. BOISSERÉE GMBH
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING
UND MAG.RER.SOC.OEC. THOMAS WEBER
DRUSUSGASSE 7-11
D-50667 KÖLN
TEL. +49-(0)221-2578519
FAX +49-(0)221-2578550
galerie@boisseree.com
www.boisseree.com